

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 17

Wien — Linz, 1. September 1989

35. Jahrgang

Vor einer
neuen Zeit?

VON WOLFGANG SPERNER

Trachten, Gläser
der Heimat

(Seite 3)

Oberplan in
Ulrichsberg

(Seite 4)

Tribüne der
Meinungen

(Seite 7)

In CSSR und DDR: Aufstand gegen die Unfreiheit

„Wir leben wie in einem Gefängnis!“ sagte ein DDR-Flüchtling, als ihm die Flucht über die grüne Grenze von Ungarn nach Österreich glückt war. Man spricht von mehr als einer Million Ostdeutschen, die die DDR verlassen wollen. Hunderte haben in den Deutschen Botschaften in Ostberlin, Budapest und Wien Zuflucht gesucht und gefunden, zu Hunderten kommen sie, von den ungarischen Grenzern kaum behelligt, von Ungarn nach Österreich, um in die Bundesrepublik weiterzureisen. Sie fliehen vor der Unfreiheit, der Unfreiheit politischer Meinungsäußerung, der Unfreiheit des persönlichen Lebens, der Unfreiheit des Reisens.

Und ähnlich geht es in der CSSR zu. Der 21. Jahrestag des Einmarsches der Warschauer-Pakt-Truppen in die CSSR war von den Machthabern in Prag gefürchtet worden. Als sich am 21. August in Prag Bürger versammelten und in Erinnerung an das brutale Ende des „Prager Frühlings“ nach Freiheit riefen, wurden sie von der Polizei niedergeknüppelt.

Es gärt im Einflusbereich des Ostblocks. Von Estland bis Polen, von der DDR bis Ungarn fordern die Menschen Freiheit.

Und nun, mehr als vierzig Jahre nach der Vertreibung von mehr als drei Millionen Sudetendeutschen aus ihrer Heimat hat eine neue Welle der Vertreibung begonnen. Nur sind es diesmal Deutsche, die ihre Landsleute vertreiben. Die sturen, stockkonservativen Machthaber der DDR, die sich vehement gegen den Reformkurs wehren, der von Kreml-Chef Gorbatschow ausgeht, sie haben den Deutschen in der Ostzone die Hoffnung auf eine Wende zu mehr Freiheit genommen. Das erschreckende Symbol der Ostberlin-Politik, die Berliner Mauer, sie hat mit dem Gürtel von Stacheldrahtverhau um die DDR aus diesem sonst so herrlichen Land so ungemein tüchtiger Menschen und Landsleute den „größten Völkerkerker Europas“ gemacht.

Die Sudetendeutschen wehren sich energisch dagegen, daß man sie als Flüchtlinge bezeichnet. Die Sudetendeutschen sind nicht geflohen oder „ausgereist“, wie es höhnisch in Konsulaten bei Ansuchen um ein Visa begründet

det werden sollte, die Sudetendeutschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben. Wenn nun von DDR-Flüchtlingen gesprochen und geschrieben wird, so stimmt das eigentlich auch hier nicht. Das sind nicht nur Wirtschaftsflüchtlinge, die sich ein besseres Leben im Westen erhoffen, das sind Deutsche, die von ihren Machthabern in Ostberlin aus ihrer Heimat vertrieben werden, weil die Politik Ostberlins den Menschen keinen Lebenssinn gibt.

Hier bahnt sich indes eine neue gefährliche Völkerpolitik in Europa an. Denn als man 1945 die Sudetendeutschen vertrieben hat, da stand dahinter auch der infame Plan, in das übrige Deutschland menschlichen „Explosionsstoff“ zu exportieren. Die Betreiber dieser Vertreibung erwarteten, daß die vertriebenen Deut-

schen in ihrer neuen Heimat Zündstoff für Aufruhr bringen werden. Ähnliches droht heute. Schon hört und liest man, daß die Menschen in der Bundesrepublik nur noch begrenzt bereit sind, ihre Landsleute aus der DDR aufzunehmen. Es droht die Gefahr, daß die wirtschaftliche Not aus der DDR durch diese Flüchtlingswellen in die Bundesrepublik „exportiert“ wird. Der Lebensstandard in der Bundesrepublik kommt in Gefahr. Und wenn dann als Gegenreaktion zu hören ist, daß man doch lieber die Landsleute aus der DDR aufnehmen und dafür die vielen Türken, Jugoslawen und Polen „heimschicken“ sollte, dann zeichnet sich hier jene neue Explosionsgefahr ab, die sich zusätzlich zu allen anderen Problemen in der Bundesrepublik aufgebaut hat.

Von Wolfgang Sperner

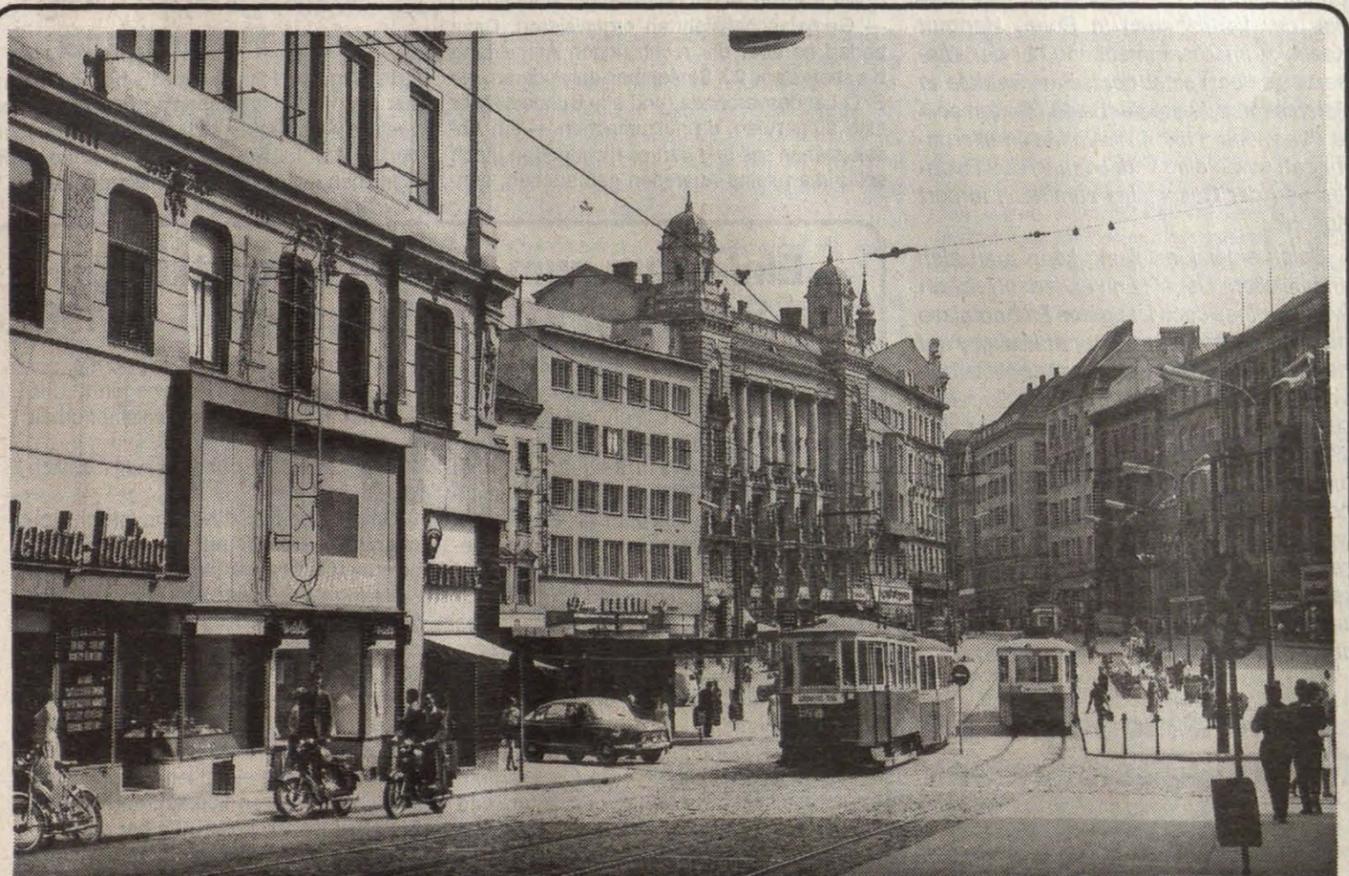
Auf einer Tagung in London hatte kürzlich der frühere sowjetische Kirchenminister Chartschew im Zusammenhang mit einer Stellungnahme für eine freizügigere Haltung des Kremls zur Kirchenpolitik erklärt: „Wir wissen alle, daß die (Berliner) Mauer verschwinden muß und daß die unierte Kirche in der UdSSR wieder zugelassen werden muß.“

Wenn sich die Lage weiter so weltoffen bewegt wie bisher, dann wird tatsächlich Michail Gorbatschow in absehbarer Zeit den Papst im Vatikan besuchen. Erstmals in der Geschichte der KP käme es dabei zu einer Begegnung eines sowjetischen Staats- und Parteichefs (Podgorny war seinerzeit nur als Staatsoberhaupt im Vatikan mit dem römischen Oberhirten.

Es ist enorm viel in Bewegung geraten, seit Gorbatschow seine Politik der Perestroika, der Reformen und der Offenheit, auf vielen Ebenen durchsetzt. Dabei kommen Entwicklungen in Gang, die noch vor einem Jahrzehnt für völlig undenkbar gehalten wurden. Etwa, daß ein Kremlchef es wagen würde, in die Planungen seiner Militärs einzugreifen und den Abbau der weltweit gefürchteten Kriegsmacht zu beginnen. Oder die Initiative zum Abbau von Lenk Waffen, zur Reduzierung von Panzern in den Oststaaten und von Kernwaffen bis Sibirien hin.

Gerade die Sudetendeutschen läßt indes eine weitere Entwicklung im Osten aufhorchen: Im Zeichen des Strebens nach Eigenstaatlichkeit von Volksgruppen in Estland, Litauen, in der Slowakei und bei den Wolgadeutschen in der UdSSR wird das Problem der Sudetendeutschen plötzlich kräftig aktualisiert.

Es gibt da, wie die „Sudettenpost“ bereits zweimal berichtet hatte, einen entspre-



Das Bild der Heimat . . .

BRÜNN — GROSSER PLATZ

Die Einweihung

der Brünner Weihestätte in der Deutsch-Ordenskirche in Wien (10 Uhr). Weihe des neugestalteten Massengrabes in Drasenhofen (16 Uhr) findet am 16. September statt.

Sudetendeutsche Heimattage Wien-Klosterneuburg

Samstag, 23., und Sonntag, 24. September 1989

Programm siehe Seite 2

chenden Brief des Sprechers der Sudetendeutschen, Franz Neubauer, an UdSSR-Staatschef Gorbatschow (der bisher allerdings unbeantwortet geblieben ist) und es gab kürzlich eine Meldung in der Frankfurter Allgemeinen, daß sich die Anzeichen für eine mögliche Neugründung einer autonomen Wolga-Republik Rußlanddeutscher massieren. Die einstige Wolga-Republik war im Jahre 1924 konstituiert worden. Sie war etwa so groß wie Belgien, und Stalin hatte sie im Jahre 1941 aufgelöst. Die Rußlanddeutschen wurden aus ihren Siedlungsgebieten an der Wolga nach Kasachstan und Sibirien vertrieben. Viele verloren ihre nationale Identität, viele gaben auf und emigrierten nach dem Zweiten Weltkrieg. Allein heuer sollen etwa 50.000 Rußlanddeutsche ihre Aussiedlung gewünscht haben. Nun aber, im Zeichen der Gorbatschowschen Reformen, macht die Zentralzeitung der Wolgadeutschen „Neues Leben“, die in der Sowjetunion erscheint, den Rußlanddeutschen neue Hoffnung auf eine Wiedererrichtung der Wolga-Republik.

Die Vertreibung der Deutschen aus der Wolga-Republik bedeutete einen in Rußland beklagten Verlust für diese Gegend an der Wolga. Ihre Rückkehr in die ursprüngliche Heimat wird daher heute an der unteren Wolga begrüßt.

Ist es nicht ähnlich mit den Sudetengebieten? Die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer angestammten Heimat brachte große wirtschaftliche und existentielle Probleme über dieses Gebiet. Verfallene Häuser im Böhmerwald, eine in vielen Bereichen verarmte Wirtschaft im übrigen Sudetengebiet und die Tatsache, daß die Tschechen nicht die Kraft aufbringen, das Vakuum der verlassenen Sudetengebiete mit Menschen aufzufüllen, da entweder nur minderwertige Gruppen bereit waren, in die verlassenen Häuser der Sudetendeutschen einzuziehen und die toten Dörfer und Städte das Gesamtbild der CSSR so negativ beeinflußt haben, dies alles wirft die Frage auf, ob es nicht heute, im Zeichen einer aufgeschlosseneren Politik, möglich wäre, das Problem der Sudetengebiete wieder vernünftig zu lösen.

Man wird freilich — auf beiden Seiten — überlegt vorgehen müssen. So etwa, wie es kürzlich der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen in Bonn, Hartmut Koschky, im Zusammenhang mit der Wiederbesiedlung einst deutscher Gebiete in Polen sagte: „Keine der beiden Seiten sollte der anderen unerfüllbare Maximalforderungen sowie eine Verleugnung des Rechtes und der Geschichte zumuten“, fordert Koschky.

Solch einer Einstellung kann man sich anschließen. Dabei kann es jedoch schon jetzt als eines der wichtigsten Erkenntnisse bezeichnet werden: Der unablässige, auf der Basis des Rechtes und der politischen Vernunft basierende Wunsch der Sudetendeutschen nach einer Anerkennung des Volksgruppenrechtes und der Wiedergutmachung der Vertreibung von drei Millionen Menschen hat sich als sinnvoll und wichtig erwiesen. So unwahrscheinlich es zeitweise wirken mochte, ob diese Gedanken realistisch sind — die heutige Entwicklung im Osten zeigt uns, daß man die Hoffnung und das Ziel nie aufgeben darf.

Arbeitstagung des Frauen-Arbeitskreises der SLÖ!

Die diesjährige Tagung findet am 7./8. Oktober wie im vorigen Jahr im Hotel-Restaurant Kahlenberg, Josefstadt 1, 1190 Wien, statt. Da das Jahr 1989 wieder ein sehr geschichtsträchtiges und für das Schicksal unserer Volksgruppe ein sehr einschneidendes Jahr war und ist, wird sich unsere Arbeit einerseits mit der österreichischen Geschichte 1914—1918/19, 1919—1989 — 70 Jahre weg von Österreich — befassen, andererseits sich auch mit Themen über Österreich hinaus beschäftigen. Aus allen Landesverbänden nehmen Frauen an dieser Tagung teil. Teilnahme nur mit persönlicher Einladung.

M. M. Reichel, Bundesfrauenreferat

Sudetendeutsche Heimattage Wien-Klosterneuburg

Samstag, 23. und Sonntag, 24. September

Wir laden alle Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen zu diesen Festtagen herzlich ein, die unter dem Motto stehen:

70 Jahre nach 1919 — die Heimat im Herzen

(25 Jahre Patenstadt Klosterneuburg)

Zum Thema sprechen: der Sprecher der Sudetendeutschen, Min. a. D. Franz Neubauer und Bgm. Dr. Gottfried Schuh, Klosterneuburg.

Nachstehend die Festfolge:

WIEN:

Samstag, 9—12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des Böhmerwaldmuseums und der Erzgebirger Heimatstube, Wien 3, Ungargasse 3.

14—18 Uhr: Trachtenschau — Trachtenbummel

Ort: neben Staatsoper, Richtung Kärntner Straße. Wir ersuchen alle Trachtenträger sich um 14 Uhr beim Trachtenstand einzufinden. Kommen Sie an diesem Nachmittag als Zuseher und überzeugen Sie sich von der Leistung des Sudetendeutschen Trachtenwerkes.

KLOSTERNEUBURG

Sonntag, 9—12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des Mährisch-Schlesischen Museums in der Rostock-Villa. (Sonderausstellung: Volkslied, Tanz, Laienspiel).

12 Uhr: Eröffnung der Buchausstellung im

Foyer der Babenbergerhalle; im 1. Stock Briefmarkenausstellung mit Sdt. Sonderstempel.

13 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche.

14 Uhr: Festtrachtenzug zum Sudetendeutschen Platz: Gedenkfeier mit Kranzniederlegung.

15 Uhr: Heimattreffen mit abwechslungsreichem Programm in der Babenbergerhalle.

18 Uhr: Voraussichtliches Ende — Abschlußlied.

In der Zeit von 12.20 Uhr bis 13.45 Uhr kehrt ein Pendelbus zum Nulltarif. Kommen Sie in Ihren heimatlichen Trachten! Bringen Sie Verwandte, Bekannte, Kinder und Enkelkinder mit. Diese Einladung bitte an Interessierte weitergeben.

Reisegruppen bitten wir um telefonische Anmeldung: 512-29-62.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Festprogramm.

Für den Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland

Robert Malauschek
Landesverbandsobmann

Anton Dzikowsky
Landesjugendführer

Kongreß der jungen und mittleren Generation in Regensburg (Bayern)

Dazu sind alle Angehörigen der jungen und mittleren Generation im Alter von ca. 20 bis 55 Jahren aus ganz Österreich recht herzlich eingeladen (und natürlich auch aus den anderen Ländern).

Mit Vorträgen, Arbeitskreisen, Diskussionen, Begegnungen, einem Gesellschaftsabend sowie einem Stadtrundgang durch die wunderschöne Altstadt usw. wollen wir uns befassen. Alles in allem soll dieser Kongreß die Möglichkeit zum Gedankenaustausch und zum Kennenlernen in einer freundlichen Atmosphäre bieten.

Wir werden — bei rechtzeitiger Anmeldung — Gemeinschaftsfahrten organisieren. Dazu bedarf es aber der rechtzeitigen Anmeldung bis spätestens 20. September, entweder an die SLÖ-Landesverbände (und alle Bundesländer sind aufgerufen, da mitzumachen — ein Abseitsstehen soll und darf es nicht geben, auch sollte man keine Ausreden gebrauchen, son-

dern wirklich ernsthaft für eine Teilnahme werben!), an den SLÖ-Bundesverband, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, bzw. an die Bundesführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (unbedingt mit Altersangabe und ev. telefonischer Erreichbarkeit). Der Kongreß beginnt am Freitagabend und endet am Sonntag nach dem Mittagessen!

Bemühen wir uns um eine rege Teilnahme auch aus Österreich!

Volksgruppentag bei Paneuropa

In Klagenfurt findet vom 15. bis 17. September der VI. Volksgruppentag des Paneuropakreises Alpen-Adria statt. Otto von Habsburg spricht am 16. September über „Europa der Regionen — Europa der Volksgruppen“.

Einladung zum Jedermannwettkampf! Am Samstag, 9., und Sonntag, 10. 9. 1989

Unter dem Motto „Fit mach mit“ kann jedermann an dieser sportlichen Veranstaltung teilnehmen. Gleich welchen Alters (von 4 bis über 80 Jahre — bei einer ähnlichen Veranstaltung in Traun am 30. April 1989 nahm ein 83jähriger Landsmann aktiv teil! Dies als Ansporn für alle älteren und auch jüngeren Semester!) oder Geschlechts, ob sudetendeutscher Abstammung oder nicht, kann und soll man teilnehmen! Alle sportbegeisterten Kinder, Jugendlichen, Männer und Frauen, Eltern und Großeltern — ob Landsleute oder nicht — und alle Freunde sind herzlich eingeladen!

Ort: Bundesspielfeld Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse (diese Sportanlage liegt zwischen der Favoriten- und Laxenburgerstraße; Haltestelle der Autobuslinie 15 A direkt vor der Anlage!)

PROGRAMM:

Samstag, 9. 9.: ab 14 Uhr: Anmeldung (bitte pünktlich kommen), 15 Uhr: Leichtathletikdreikampf (Weitspringen, Laufen, Kugelstoßen bzw. Schlagballwerfen) in allen Kinder-, Schüler-, Jugend- und Altersklassen, jeweils für Frauen und Männer bzw. Mädchen und Burschen; ab 18.30 Uhr: gemütliches Beisammensein in Oberlaa.

Sonntag, 10. 9., 9 Uhr: Faustballturnier (ev. Volleyball). Entweder man kommt mit

einer Mannschaft oder spielt so mit, an-

schl. ev. Fußballspiel, Ende gegen 12 Uhr. 1. Jeder Teilnehmer am Dreikampf erhält eine Urkunde!

2. Warmwasserduschen sind reichlich vorhanden!

3. Spikes und Fußballschuhe (gleich welcher Art — daher nur normale Tennisschuhe verwenden!) sind nicht gestattet!

Nenngeld: (dient zur Deckung der Platzmiete und sonstiger Unkosten): Kinder bis 14 Jahren S 10.—, alle übrigen S 30.—.

Nehmen Sie — nimm Du — persönlich an diesem Sportwochenende teil! Alle Landsleute sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen — sollten Sie nicht persönlich teilnehmen können, so kommen Sie als Zuseher, helfen Sie bei der Zeitnehmung, beim Messen usw. mit. Wir wollen gemeinsam dieses sportliche Wochenende begehen!

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt!

Machen Sie bitte Werbung unter Ihren Bekannten (nehmen Sie diese mit) — bringe Deine Freunde mit. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme! Gerade heuer wollen wir eine neue Rekordteilnehmerzahl bekanntgeben! Darum mitmachen!

Ihre bzw. Eure SDJÖ-Landesgruppe
Wien,
Niederösterreich und Burgenland

Gedanken des Bundesobmannes

In der Sommerzeit erscheinen oft Meldungen in den Medien, die man der Hitze zuschreibt oder manchmal als Zeitungsenten bezeichnet. Leider gibt es aber auch Meldungen, die in diese Kategorie passen, aber trotzdem wahr sind. Wenn man vom Tag der „Südmährer“ in Hollabrunn hört, von der freudigen Begrüßung und dem Medienecho, dann glauben viele Südmährer, man hätte sie nicht von der Veranstaltung informiert, um nachher erbittert feststellen zu können, daß ihr Name für die jetzigen Bewohner ihrer Heimat in irreführendem Sinne verwendet wird.

Es ist ja auch schon vorgekommen, daß südmährische Trachtenträger aus diesem Grunde gefragt wurden, wo sie so gut deutsch gelernt hätten und ob es auch keine Probleme beim Grenzübertritt gegeben habe. Wenn man zwei Dinge, die nur zum Teil zusammenhängen, mit dem gleichen Namen bezeichnet, so ist dies entweder auf Unachtsamkeit oder fehlendes Wissen zurückzuführen. Beides sollte nicht vorkommen, denn es schafft nur Verärgerung und mindert die Chancen auf gutnachbarliche Beziehungen. Diese werden nämlich nur dann erfolgreich gestaltet werden können, wenn alle Betroffenen beteiligt sind und auch dafür sind. Kontakte allein zu Politikern, die den Kontakt zur Bevölkerung nicht, nicht mehr, oder noch nie hatten, sind daher zwecklos, denn sie sind nur für Medienmeldungen verwertbar. Die Südmährer, die heute in Österreich und Deutschland leben, verstehen sich in vielen Fällen mit der Bevölkerung jenseits der noch gar nicht so alten Grenze besser, als diese auf ihre Regierungsstellen zu sprechen ist. Unsere Landsleute müßten sich hier in Österreich nur bewußter als Südmährer zu erkennen geben, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Wir sind ein wesentlicher Faktor in wirtschaftlichen und anderen Hinsichten, und das nicht nur im Grenzgebiet.

Oft wird von uninformatierten und daher falsch agierenden Stellen ja sogar Behörden der Fehler gemacht, die österreichische Geschichte so zu betrachten und auszulegen, wie sie andere aus durchschaubaren Gründen sehen möchten, nicht aber wie sie war. Die Verleugnung von geschichtlichen Ereignissen dient nicht der Völkerverständigung, sondern eher dem Gegenteil.

Die Verantwortlichen in unserer Republik Österreich sollten wir daher von Zeit zu Zeit auf den „Prüfstand“ schicken, wie weit sie unsere Interessen und damit die Österreichs wirkungsvoll vertreten. Es ist unsere Aufgabe, ihnen den Rücken zu stärken oder ihnen bei nächster Gelegenheit mit unseren Stimmen das Vertrauen zu entziehen.

Überdenken wir dies noch einmal gründlich, aber handeln wir auch danach. Wer sein Gewicht nicht einsetzt ist selber schuld, wenn er zu leicht genommen wird. Wir haben uns als Volksgruppe stets für Verständigung und Gerechtigkeit für alle eingesetzt und uns gegen Gewalt als Mittel zur Lösung offener Fragen ausgesprochen. Das heißt aber nicht, daß wir alle Entscheidungen akzeptieren meint Ihr Bundesobmann

Trachten, Gläser, Spitzen aus der Heimat

Eine Sonderausstellung des Böhmerwaldmuseums Wien und der Erzgebirger Heimatstube — Sinn und Gedanken

Das Böhmerwaldmuseum in Wien zeigt gemeinsam mit der Erzgebirger Heimatstube in der Sonderausstellung „Trachten, Gläser, Spitzen aus der Heimat“ eine Sammlung sehenswerter, selten schöner Gebrauchs- und Kunstgegenstände dieser Art aus der Heimat.

Besonders die Fülle ausgewählter Ausstellungsstücke prägt den Gesamteindruck, der bei Besichtigung des Gesammelten erweckt wird. Sitte und Brauchtum treten in der dargestellten Schönheit und Festlichkeit der ausgestellten Trachten, in der bunten Farbenpracht der Tücher und den kunstvoll gefertigten Schmuckhauben augenscheinlich hervor. Die mit Stolz und Freude bei Festen und im Alltag getragenen Kleidungsstücke vermitteln ein lebhaftes Bild jener Menschen, die all das ihr eigen nennen können. Die oft mit Liebe und Sorgfalt angefertigten, durch eigene Handwerkskunst reich ausgestatteten Trachten erinnern an die einzigartige, blühende Vielfalt der Lebensgestaltung, den Frohsinn und aber auch an die tiefe Gläubigkeit, die jung und alt beseelte und ihr Tun und Walten bestimmte. Es berührt den Beschauer die Nähe einer Welt, die den angestammten Bewohnern des deutsch-böhmischen Raumes Heimat geblieben ist, wenn gleich sie daraus vertrieben worden sind.

Nicht weniger reizvoll und farbenfroh wie die Trachtensammlung bietet sich die Glasmuseumsbewunderung an. Es drängt sich gleichsam auf, hierüber Näheres zu sagen:

Die Glaskunst der deutsch-böhmischen Glasmacher und Glasveredler begegnet uns in verschiedensten Formen, sei es als einfaches Gebrauchsglas, oder in hoher künstlerischer Gestaltung. Die Geschichte der Glasmacher des deutsch-böhmischen Raumes reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Die ursprünglich in den tiefen Waldgebieten Nord- und Südböhmens einzeln und voneinander oft weit entfernt errichteten Glasöfen erzeugten einfache Gebrauchsgläser. „Nach den Wirren und Verwüstungen der Hussitenkriege (1419—1436) kamen in neuer Welle Glasmacher aus dem benachbarten Bayern, der Oberpfalz sowie aus Sachsen; es waren teilweise Rück-, teilweise Neueinwanderer.“

Die frühe Glaserzeugung war auf die Holzfeuerung und Verwendung von Holzrasche angewiesen und dadurch an den Wald gebunden. Die Glashüttenorte im Riesens- und Isergebirge, im Erzgebirge und Böhmerwald weisen auf diesen Umstand hin.

Später ersetzen Soda, Pottasche und Glaubersalz die Holzrasche wie auch die Kohlenfeuerung mehr und mehr die Holzfeuerung verdrängte. Die Glaserzeugung verlagerte sich in die Kohlengebiete der Ebene. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich in harter und schöpferischer Aufbauarbeit wirtschaftlich und technisch zusammenhängende leistungsstarke Glashüttenbetriebe. Durch technische Erfindungen und Hilfsmittel bereichert, entstand eine Reihe moderner Großunternehmen. Die Namen tüchtiger, angesehener Glashüttenherren und weltbekannter Firmen sind damit verbunden. Die hervorragenden Eigenschaften der deutsch-böhmischen Glaserzeugnisse begründeten ihren glänzenden Ruf. Das „Böhmische Glas“ wurde weltweit zum Inbegriff echter Güte und vollendeter Schönheit; bis heute wissen Händler und Liebhaber der Glaskunst den hohen Wert dieser Glaswaren zu schätzen. „Zu einer Spezialindustrie bildete sich die Raffinierung des Hohlglases in den nordböhmischeschwesterstädten Haida und Steinschönau aus.“ Um das Jahr 1900 bestanden in Steinschönau „etwa 30, in Haida 43 Firmen für diese Industrie; sie besorgten die weitere Zurichtung des Rohglases zum Teil in größeren Werkstätten, zumeist aber im Wege der Hausindustrie.“²

Die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat hat das Schaffen der Glasmacher und Glasveredler nicht abzuwürgen vermocht. Die von ihnen in der neuen Heimat ins Leben gerufene Glasindustrie ist zu neuer Blüte aufgestiegen. Im Rahmen der Ausstellung erhält die Glasmuseumsbewunderung durch die Vielfalt der Formen und durch die leuchtenden Farben der Vasen, Schalen, Kelche und anderen Glaserzeugnisse einen besonderen Reiz. Neben gerippten, geschliffenen, schlanken und bauchigen Gebrauchsgläsern, wie z. B. den „Warzengläsern“ oder den zierlichen „Tabakbüchselein“, finden sich u. a. Ziergläser in verschiedenen Farben oder mit aufgemalten Band- und Blumenmustern, goldumrandetes und verziertes Kristallglas, Flaschen mit Buntglas und Gläser mit Email-Malereien.

Ein weiterer Teil der Ausstellung hat das Spitzenklöppeln zum Gegenstand. Feine Spitzen

dieser Art, nach außergewöhnlich schönen Mustern gearbeitet, liegen zur Besichtigung auf. Es ist echte Volkskunst, die hier gezeigt wird. Diese Art der Spitzenherstellung wurde im 16. Jahrhundert in Deutschland bekannt und fand besonders im Erzgebirge als Heimarbeit Verbreitung. Der Name der Barbara Uttmann in Annaberg (1514 bis 1575) ist unvergänglich damit verknüpft. Aus dem sächsischen Erzgebirge verbreitete sich die Handarbeitskunst des Klöppelns seit 1615 auch in den deutsch-böhmischen Grenzgebieten und Anfang des 18. Jahrhunderts soll sie 10.000 Menschen ernährt haben.³

Mit der Verwendung der Spitzenmaschine verlor das Klöppeln seine Bedeutung als Hausindustrie. Als volkstümliche Handarbeit wird allerdings das Klöppeln auch noch in der Gegenwart ausgeübt. Eigene Klöppelschulen wurden errichtet, um diese Volkskunst zu erhalten.

Das Klöppeln ist eine Art Flechtarbeit, bei der die Fäden durch Verkreuzen und Drehen zu Mustern verschlungen werden. Der Arbeitsvorgang des Klöppelns wird leicht verständlich, wenn man das Klöppel-Handarbeitszeug vor sich hat. Zu diesem zählen neben Garn und Stecknadeln das „Klöppelkissen“, auch Klöppelsack genannt, das auf einem „Klöppelbett“, einem Holzgestell, liegen soll. Weiters gehören dazu natürlich die Klöppel. Das sind kegelförmige Holzspulen, über die das Garn gewickelt wird; gearbeitet wird immer mit zwei Paar Klöppeln, von denen jede Hand ein Paar hält. Durch Drehen und Kreuzen der Fäden entstehen die „Schläge“ (Flechtschlag, Netzschlag, Leinenschlag, Löcherschlag u. a.). Je nach Art der Schläge und ihren Zusammenstellungen wer-

den beim Klöppeln die Muster gebildet. Das Muster der Klöppelspitze ist durch Punkte auf dem „Klöppelbrief“ vorgezeichnet. Dazu dient ein Stück Papier, in das nach dem vorpunktieren Muster die Stecknadeln zum Festhalten der Fadenschlingen eingesteckt werden.⁴ Der Klöppelbrief wird am Klöppelkissen befestigt.

Zu der reichen Sammlung an Klöppelspitzen in verschiedensten künstlerischen Ausarbeitungen bringt die Ausstellung das heute schon selten zu sehende Klöppelzeug wie Klöppelkissen, Klöppelbett und Klöppeln in fachgerechter Zusammenstellung und Aufmachung. Sie gewährt dadurch einen tiefen Einblick in die Spitzenklöppelei der sudetendeutschen Heimat. Die Ausstellung ist ein Stück unvergeßliche Heimat. Sie ist einen Besuch wert. Ausstellungsort: Böhmerwaldmuseum in Wien und Erzgebirger Heimatstube, 3. Bezirk, Ungargasse 3.

Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 Uhr.

Dauer der Ausstellung: Bis 31. Oktober.
Der Obmann

¹Hans Krieger, Buchbesprechung zu Kurt Pittrof, Böhmisches Glas im Panorama der Jahrhunderte, hrsg. vom Collegium Carolinum, München, Verlag R. Oldenbourg, München 1987, S. 223f, Verlags-haus Sudetenland, 8000 München 80.

²Grunzel Prof. Dr. Josef, Deutsche Industrie in Böhmen, in: Collegium Carolinum, München, S. 339, Berlin, Concordia Deutsche Verlags-Anstalt, 1900: herausgegeben von Hermann Bachmann.

³Ebenda, S. 348.

⁴Oheim Dr. Gertrude, Das praktische Handarbeitsbuch, S. 216ff, Bertelsmann Verlag, Gütersloh, 1961, 1964.

40 Jahre SL in Bayern

Ihr 40jähriges Jubiläum feierte die bayerische SL-Landesgruppe auf der Landesversammlung im Juli in Regensburg. Festredner waren Landesobmann Rudolf Urbanek, Arbeits- und Sozialminister Dr. Gebhard Glöck und der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer. „Das einmalige Experiment der Organisation einer ganzen Volksgruppe außerhalb der Heimat durch Schaffung einer „Ersatzheimat“ in einer „Volksgruppenorganisation“ hat bewirkt, daß die Volksgruppe auch mehr als 40 Jahre nach der Vertreibung noch lebt und vital ihren politischen Willen bekundet“, sagte Rudolf Urbanek.

Stingl übernimmt Vorsitz

Professor Dr. h. c. Josef Stingl übernahm am 1. Juli die Geschäftsführung des Präsidiums des Sudetendeutschen Rates für die Zeit bis zum 31. Dezember 1989. Aufgabe des Sudetendeutschen Rates ist es, die heimatpolitischen Bestrebungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit den Auffassungen der im Bundestag vertretenen Parteien zu koordinieren. Seine Mitglieder werden teils von der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft gewählt, teils von den im Bundestag vertretenen Parteien benannt. Dem Präsidium des Sudetendeutschen Rates gehören neben Professor Stingl Willi Jäger, Heinz Kraus und Staatsminister a. D. Franz Neubauer, der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, an. Der Wechsel im Vorsitz des Präsidiums erfolgt halbjährlich.

Auf großer Bergfahrt!

Eine erlebnisreiche Bergwoche der SDJÖ

Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren, und vor allem galt es als Einstieg zur vorgesehenen Bergwoche eine Übungstour zum gegenseitigen Kennenlernen, zur Erprobung der Kondition, zur letzten Absprache usw. durchzuführen. Am 16. 7. 1989 trafen sich dazu in Hirschwang an der Rax ein Wiener und ein St. Pöltner Pkw. Diesen entstieg sechs Bergsteiger und schwenkten sich die Rucksäcke über. Hauptzweck war — für die große Tour durch die Julischen Alpen zu üben. Zügig ging es durch den Mischwald hinauf zum Haidsteig. Dieser gut gesicherte, teils ausgesetzte Klettersteig, bot interessante Passagen zum Klettern. Bald hatte die Gruppe das Gipfelkreuz der Preinerwand erreicht — eine schöne Aussicht war der Lohn für die Mühe. In der Seehütte wurde Mittagsrast gehalten und weiter ging es auf dem Raxplateau durch schöne Latschen zum Karl-Ludwig-Haus. Über das Rax-Kirchlein stiegen wir den romantischen Reißtalersteig hinunter.

Damit hatten wir das Gehen mit Seil und Haken wieder geübt und 14 Tage später war es dann soweit . . .

Es kostete Millionen . . .

Mit zwei Pkw erreichten wir am 29. Juli 1989 den Wurzenpaß an der kärntnerisch/jugoslawischen Grenze. Mit einem Panoramabus fuhren wir zum Ausgangspunkt unserer Tour: die Tamahütte (1008 m). Von hier stiegen wir noch zum nahen Save-Ursprung (1220 m) auf und bewunderten dieses interessante Naturspiel. Nächsten Tag brachen wir kurz nach 6 Uhr auf zum Javloec (2643 m), wo wir unsere wohlverdiente Mittagsrast hielten. Wir erreichten den Gipfel über ein steiles Schüttcoulier, im oberen Teil mit steilen Firnfeldern über den Kotsattel und den teilweise mit Stahlseilen gesicherten, kühn aufragenden Nordgrat. Über die zum Teil gesicherte Südflanke stiegen wir zur Špičak-Hütte ab. Weiter ging es hinunter — schon mit etwas müden Beinen — ins Tal und dann wieder hinauf zum Vrsic-Paß. Nach 13 Stunden erreichten wir endlich das Ticar-Haus. Nach dieser Gewalttour saßen wir noch gemütlich beisammen, um dann müde, aber glücklich, aufs Lager zu sinken.

Für den nächsten Tag war die Besteigung des Prisornik (2543 m) geplant. Nebel und starker Regen hielten uns in der Hütte zurück — Ruhetag! Am Dienstag morgens hellte es dann auf, und auf einem scheinbar wenig begangenen Steig durch die Latschen erreichten wir die Einstiegstelle zu dem gesicherten Klettersteig. Durch enge Kamme ging es bis zu einem großen Felsenfenster, wo der Wind gehörig durch-

pfiff. Häufiger Nieselregen machte die zum Teil sehr ausgesetzten Kletterstellen glatt und damit viel schwieriger und durch die Kälte wurden auch die Finger klamm. Wir gingen aber kein Risiko ein und bildeten zwei Seilschaften. Nach dem Durchstieg durch das Fenster hatten wir ein langes, zum Teil sehr ausgeprägtes Grat zu bezwingen. Böiger Wind erschwerte das Fortkommen. Wir standen knapp auf 2500 m, doch fiel wieder Nebel ein und es war inzwischen 17 Uhr geworden. Da beschlossen wir auf den Vorgipfel des Prisornik umzukehren, um nicht in die Dunkelheit zu geraten. Der Rückweg führte über den am meisten begangenen Weg an der Südflanke des Berges. Ein „Opfer“ forderte dieser Berg: Gerhards linker Fuß schmerzte und schwoll um den Knöchel stark an, er mußte bis Freitag kalte Umschläge auf der Hütte machen.

Mittwoch gegen 9 Uhr verließen die restlichen sechs das Picarhaus, aber schon um 10.30 Uhr mußte unser Tourenleiter Franz Schaden umdrehen — starke Knieschmerzen! Maria und Franz Grolig übernahmen die Führung, Gerhard war nicht mehr allein auf der Hütte. Die fünf setzten die Tour fort, es wurde immer kälter und um 13 Uhr setzte Schneefall und heftiger Wind ein. Die Gruppe zog sich in eine Felsnische zur Rast zurück und Franz kochte einen Tee. Die Rucksäcke wurden hier zurückgelassen und über Neuschnee erreichten wir vorsichtig den 2601 m hohen Razorgipfel. Es bot sich nunmehr ein klarer, herrlicher Rundblick. Beim Abstieg zum Pogačnik-Haus beobachteten wir ein Gemserudel von 17 Stück, kamen auch bei Edelweiß vorbei (natürlich ohne dieses geschützte Kleinod der Natur zu pflücken!) und kamen gegen 18 Uhr bei der alten, jedoch sehr gemütlichen Hütte an. Diesen schönen, aber sehr beschwerlichen Tag beschloßen wir mit Bergfreunden aus Karlsruhe.

Am Donnerstag saßen wir bereits um 6 Uhr beim Frühstück, denn unser Ziel war der heilige Berg der Slowenen, der Triglav (2864 m), der höchste Gipfel unserer diesjährigen Tour. Zuerst kam der Abstieg zum Lukuja-Sattel (1758 m) und hier trennten sich Toni und Maria und gingen mit einem slowenischen Bergsteiger den steilen Bambergerweg — der Rest der Gruppe nahm den Pragweg. Der Gipfel wurde um 13.30 Uhr von der ersten Gruppe erreicht. ein eigenartiger, säulenartiger Unterstand bildete den Gipfel. Nur kurz hatten wir einen schönen Rundblick, dann fiel wieder Nebel ein. Die zweite Gruppe stieg ca. 500 m ab und erreichte das Triglav-Haus gegen 15 Uhr, die

erste Gruppe war hier knapp vorher eingetroffen. An diesem Abend wurde der 18. Geburtstag von Albrecht, unserem jüngsten Fahrtennehmer, bei Speck und Rotwein gefeiert.

Jetzt war wieder das Ende dieser schönen Tour gekommen — wir hatten einige Millionen fürs Übernachten ausgegeben — aber Dinare! Franz bestieg noch allein den Triglav — und wir trafen am Aljažev-Haus zum Mittagessen zusammen. Mit einem Taxi ging es von hier zum Wurzenpaß, wo Franz Schaden und Gerhard Zeihsel schon bei unseren Pkw eingelangt waren.

Zusammenfassend kann über diese von der Sudetendeutschen Jugend Österreichs geschriebene Bergfahrt gesagt werden, daß alle Teilnehmer eine Woche schöner und echter Bergkameradschaft erlebt hatten. Die Slowenen waren sehr freundliche Gastgeber, die Hütten sehr sauber und gut geführt. In Wolfsberg nahmen wir noch gemeinsam das Abendessen ein und LAbg. Gerhard Zeihsel, Damitz/Wien, dankte unserem Tourenführer Franz Schaden, Höflein/St. Pölten, für die Mühen der Organisation. Dann kam der Abschied: Toni Schmidt, Pulgram/Aalen, Hermann Sinnl, Voitsbrunn/Wien, Albrecht Kospach, Pardorf bei Nikolsburg/Wien, Maria aus St. Pölten, als Einheimische und Franz Grolig, Mähr. Schönberg/Wien, reichten sich die Hand, um sich aber bald wieder zu sehen.

Zum Schluß wie immer ein herzliches Dankeschön des Tourverantwortlichen an alle Teilnehmer für die gezeigte Disziplin, für das gegenseitige Verständnis und die Hilfeleistung und vor allem für die große Bergkameradschaft. —G. Z.—

Von seiten der SDJÖ-Bundesjugendführung möchten wir unserem Franz für die Vorbereitung und die Durchführung dieser sehr schönen und anstrengenden Tour recht herzlich danken! Danken möchten wir auch allen jenen, die mitgemacht haben. Selbstverständlich konnte auch unser „sudetendeutsches Problem“ an die Menschen in Slowenien herangetragen werden, und wir erfuhren etliches aus dieser bestimmt sehr interessanten und geschichtsträchtigen Region, dem ehemaligen Krain.

Auch für das kommende Jahr planen wir wieder eine schöne Bergwoche und schon jetzt werden aus den Reihen der Landsleute, der jungen Freunde, der mittleren und jüngeren Generation usw. Vorschläge und Wünsche zu vorgesehenen Touren erwartet. Schreibt uns diese so bald als möglich — dann kann schon bald mit den Vorbereitungen zur Bergwoche „1990“ begonnen werden!

Das 4. Welt-Festival der Slowakischen Jugend am Semmering

Vom 9. bis 16. Juli trafen sich 700 slowakische Jugendliche auf dem Semmering. Etwa die Hälfte der Teilnehmer kam aus den USA und Kanada. Am 10. Juli zog ein Festzug vom Hotel Panhans zur Tennishalle. Eine Abordnung der Karpatendeutschen Landsmannschaft war mit Fahne gekommen, für die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich war Bundespressereferent LABg. Gerhard Zeihsel und Dr. Wolfgang Stefanides und vom Jugendlager war Bezirksrat Hubert Rogelböck als SDJÖ-Vertreter dabei. Bei der Eröffnung konnten die Veranstalter viele Ehrengäste begrüßen.

Begrüßungsworte sprach u. a. Dr. Derx als Obmann der Karpatendeutschen und er hatte besonderen Beifall, da er in slowakischer Sprache zu den versammelten Jugendlichen sprechen konnte. SLÖ-Vertreter Zeihsel überbrachte die Grußworte der Sudetendeutschen und betonte, daß die Sudetendeutschen gemeinsam mit den freien Slowaken das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht eintreten. Anschließend sprachen junge Slowaken — in den drei Festivalsprachen slowakisch, deutsch und englisch:

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Das Gelöbnis der slowakischen Jugend

„Weil die Jugend im Lande unserer Eltern und Ureltern nicht frei für sich sprechen und entscheiden kann, halten wir es für unsere Pflicht, auch für sie zu sprechen. Im vollen Bewußtsein der Verantwortung, die auf unseren Schultern lastet, geloben wir dem slowakischen Volk und seiner Sehnsucht nach Freiheit und Selbständigkeit treu zu bleiben und wir sind bereit, an diesen Idealen zu arbeiten und uns für sie einzusetzen. So helfe uns Gott!“

Im Tagungszentrum Panhans war eine interessante historische Ausstellung zu besichtigen und eine Gemäldeausstellung von zwölf slowakischen Künstlern gab einen Einblick in das Kunstleben dieser Volksgruppe.

Während der Woche wurden verschiedenste sportliche Wettkämpfe ausgetragen. Aber auch die heimatpolitische Seite kam nicht zu kurz: In einigen Arbeitskreisen wurden verschiedene Konzepte für die weitere Arbeit für eine freie Slowakei diskutiert. Die Entwicklung im Ostblock gibt auch den jungen Freunden der Slowakischen Jugend etwas mehr Zuversicht für die Erreichung ihres Zieles — einer freien, demokratischen Slowakei, wo auch die deutsche Minderheit zu ihrem Recht kommt.

G. Z.

Abt-Reitenberger-Medaille der Kurstadt Marienbad an Konsulent Willi Prückl, Freistadt, OÖ.

Dem Bezirksobmann der SL/OÖ. in Freistadt, OÖ., Konsulent Willi Prückl, ließen seine Marienbader Landsleute bei dem diesjährigen Kreisheimattreffen des „Heimatverbandes der Marienbader Stadt und Land e. V.“ am 12./13. August in Planegg bei München eine besondere Ehrung zuteil werden.

In einer Feierstunde wurde ihm die, nach dem Gründer Marienbads benannte, „Abt-Reitenberger-Ehrenmedaille“, die höchste vom Heimatverband zu vergebende Auszeichnung verliehen. In der vorgetragenen Laudatio wur-

den seine hervorragenden Verdienste um die Erhaltung der Kultur und Tradition seiner Vaterstadt Marienbad, das Anliegen der früheren Bewohner und deren Nachkommen, sein unermüdlicher Einsatz im Dienste der Heimat sowie sein jahrzehntelanges Wirken als Bezirksobmann der SL OÖ. gewürdigt.

Eine Ehrung besonderer Art ließen die Marienbader ihrem Landsmann mit dem Absingen aller drei Strophen des Böhmerwaldliedes zuteil werden. —br.

„Europäische Nacht“ ein Riesenerfolg

Im Juli traten zum ersten Mal sudetendeutsche, slowakische und ungarndeutsche Folkloregruppen gemeinsam auf — im Sudetendeutschen Haus zu München. Anlaß war die „Europäische Nacht“, mit der die Sudetendeutsche Jugend (SdJ) ihr 40jähriges Bestehen feierte. Von sudetendeutscher Seite wirkten an dem Abend die Egerland-Jugend und die Böhmerwaldjugend München mit, aus Ungarn war die Kinder- und Jugendgruppe aus Nadasch angereist, aus der Slowakei das Ensemble „Marina“ aus Altsohl (Zvolen).

Zu den Höhepunkten des Abends gehörten

der Schwertertanz der Böhmerwaldgruppe, der Auftritt von Sonja Pawlik und Susanne Theimer von der Egerland-Jugend mit ihrem selbstkomponierten Lied „Die Egerländer Sprache“, einige Tänze der Nadascher Burschen und Mädchen, vor allem aber die sehr temperamentvollen Tänze und Gesänge der Slowaken, die Hochzeitsbräuche aus der mittelslowakischen Region Hont darstellten.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte der bayrische SdJ-Landesvorsitzende Robert Leiter in einer Ansprache betont: „Noch lange bevor der sowjetische Staats- und Parteichef Gorbatschow von einem gemeinsamen europäischen Haus sprach, setzte sich die SdJ für ein geeintes Europa der Völker und Volksgruppen ein“. Damit hier konkrete Fortschritte erzielt werden, appellierte Leiter erneut an die Politiker, unverzüglich ein deutsch-tschechisch-slowakisches Jugendwerk zu schaffen.

Bundestreffen der Riesengebirgler

Am 9. und 10. September findet in der Patenstadt Bensheim (Bundesrepublik) das 17. Bundeswiedersehensfest der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung mit dem 29. Bundestreffen des Heimatkreises Hohenelbe statt.

Emma Henlein wird 85

Am 22. August beging Frau Emmy Henlein, Asch, nun in Hessen lebend, bei halbweger Gesundheit, ihren 85. Geburtstag. Wie alle sudetendeutschen Familien, die Opfer der Vertreibung und der Rache und des Hasses geworden sind, hat auch die Familie von Emma und Konrad Henlein nach der Kapitulation ihren Tribut zahlen müssen. Während ihr Mann noch kurz vor Kriegsende versuchte, durch direkte Kontakte mit der amerikanischen 3. Armee in Eger das Schlimmste vom Sudetengau und dem Protektorat abzuwenden, was leider infolge der politischen Blindheit General Eisenhower mißlang, wurde Frau Henlein mit ihren Kindern von den Tschechen etwa Mitte Mai auf dem Lehnhof bei Eger festgenommen. Es folgte ein Jahr der Mißhandlungen, des Sdismus' und der Diskriminierungen im Kreisgericht in Eger, unter denen vor allem ihre Tochter Gudrun, die erst 14 Jahre alt war, sehr zu leiden hatte. Die nachfolgende Zeit in Prag war weniger voller Schrecken als die von Eger. Doch weder Prügel, noch Hunger und Beschimpfungen haben diese Frau beugen können, die sich auch in jener Zeit zu ihrer Familie und zu ihren Landsleuten bekannte und sich dadurch sogar die Achtung ihrer Peiniger und Wächter errang, zumal sie keine Arbeit, auch nicht die entehrendste, ablehnte. Im Jahre 1947 wurde sie von Prag aus nach Hessen entlassen. Weil sie lange Zeit Bitteres erleben mußte, wußte sie die folgenden Jahre der Not und des Mangels aller Art zu schätzen und schlug sich mit ihren Kindern wacker durchs Leben, obwohl es voller Härten war.

Die Nachricht vom Tod ihres Mannes, der auch nach dem Anschluß nur das Beste für seine Sudetendeutschen gewollt hatte, wurde ihr noch am Lehnhof bei Eger von amerikanischen Offizieren mitgeteilt, die auf ihrem Gut einquartiert waren. Konrad Henlein litt schwer darunter, daß unmittelbar nach dem Anschluß des Sudetenlandes im Oktober 1938 seine bisherigen unmittelbaren Mitarbeiter kaltgestellt oder gar inhaftiert und verurteilt wurden. Berlin hatte ihm nur noch die Rolle eines Repräsentanten belassen, während die stellvertretenden Gauleiter, Reichsdeutsche, die politischen Entscheidungen trafen. An dieser Entwicklung hat auch Frau Henlein, geb. Geyer, schwer getragen. Als Frau des sdt. Verbandsturnwartes im „Deutschen Turnverband“, des Obmanns der „SHF/SdP“ und des Gauleiters Henlein war sie einst eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Heimat.

Toni Herget

Betroffen über den Zustand der Baudenkmäler im Sudetenland

Die bayerischen Bezirksheimatpfleger reisten im April gemeinsam mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Frau Walli Richter, ins Egerland und Erzgebirge. Auf Einladung des Sprechers der sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, diskutierten sie jetzt im Sudetendeutschen Haus mit Mitgliedern des SL-Bundesvorstandes über ihre Reiseeindrücke.

Anwesend waren die Heimatpfleger von Schwaben (Dr. Kurt Fassl), von Mittelfranken (Dr. Kurt Töpner), von Unterfranken (Dr. Reinhard Worschech), von Oberbayern (Stefan Hirsch), von der Oberpfalz (Dr. Adolf Eichenseer) sowie Hans Roth vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege und Dr. Georg Gruber vom Verband der bayerischen Bezirke. In seiner Begrüßung sagte Sprecher Neubauer, auf sudetendeutscher Seite habe man diese gemeinsame Fahrt „auch als einen gelungenen Akt der Solidarisierung mit der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen empfunden“.

Alle Fahrtteilnehmer äußerten sich betroffen über den Zustand der Baudenkmäler und historischen Bausubstanz im Sudetenland. Nach den Worten von Dr. Georg Gruber, für den es die erste Fahrt ins Egerland war, ist es „deprimierend und erschütternd, wie wenig bei uns über die Situation bekannt ist“. Dr. Eichenseer nannte es eine „gesamtdeutsche und gesamteuropäische Aufgabe“, das Augenmerk auf den Kulturverfall im Sudetenland zu richten und über Hilfsmaßnahmen nachzudenken. „Dies gehört der EG oder der Unesco auf den Tisch“, meinte Dr. Eichenseer. Für das Sudetenland müsse es etwas ähnliches geben wie die frühere Aktion „Serengeti darf nicht sterben“.

Dr. Fassl wies darauf hin, daß trotz der bisherigen Verluste noch sehr viele Baudenkmäler

im Sudetenland erhalten seien. Immer noch sei die blühende Kultur der Vorkriegszeit deutlich ablesbar. Der Bestand des Erhaltenen müsse dabei in weiteren Teilen sogar höher eingeschätzt werden als in vergleichbaren Orten Bayerns, wo der Zweite Weltkrieg und die spätere Bauentwicklung hohe Verluste an historischer Bausubstanz bewirkt hätten. Der Zerfall der Bausubstanz im heutigen Sudetenland sei begründet durch unsachgemäße Nutzung, mangelndes Vermögen zur Instandsetzung und Restaurierung sowie absichtliches Zerfalllassen. Dies vor allem bei kirchlichen Ge-

bäuden und teilweise bei ganzen städtischen Straßenzügen. Zahlreiche Gebäude stünden einfach leer. Gleichzeitig sei das Bemühen erkennbar, einzelne herausragende kunsthistorische Objekte zu restaurieren — besonders wenn sie fremdenverkehrswirksam erschlossen werden könnten. „Selbst bei angenommenem guten Willen kann die ČSSR aber die bedeutende Kultur- und Bausubstanz nicht aus eigener Kraft erhalten“, sagte Dr. Fassl. Die Erhaltung von überregional bedeutenden Kultur- und Kunstobjekten sei dabei eine allgemeine kulturelle Aufgabe und Verpflichtung.

Ulrichsberg übernahm die Patenschaft über Glöckelberg

Die Heimatvertriebenen der südböhmischen Pfarrgemeinde Glöckelberg haben in ihrer ehemaligen Nachbargemeinde Ulrichsberg eine zweite, geistige Heimat gefunden. Dies sagte der Sprecher der Glöckelberger, Walter Franz, bei seiner Festansprache anlässlich der Übergabe der Patenschaftsurkunde durch Bürgermeister Josef Natschläger.

Die Marktgemeinde Ulrichsberg hat mit einstimmigem Beschluß des Gemeinderates die Patenschaft über die ehemaligen Bewohner übernommen, deren Ortschaften nicht mehr existieren und im militärischen Sperrgebiet liegen. Über vierhundert ehemalige Glöckelberger, Hüttenhöfler und Josefthalener waren am 29. Juli nach Ulrichsberg gekommen, um bei der Patenschaftsfeier dabei zu sein.

Der aus Hüttenhof stammende Missionspriester Rudolf Wimmer zelebrierte vor dem Böhmerwaldkirchlein in Schöneben eine Feldmesse, zu der der Ulrichsberger Kirchenchor unter Franz Frattner jun. die Waldmesse von Ferdinand Neumaier sang. Anschließend leg-

ten die Heimatvertriebenen einen Kranz an ihrem Gedenkstein an der Gaisbergstraße nieder.

Abends weihte der Ulrichsberger Pfarrer Dechant G. R. Augustin Keinberger den Gedenkraum der Glöckelberger im Heimathaus. Unter den vielen Gästen waren dabei auch Bezirkshauptmann Herr Dr. Karl Winkler, die Abgeordneten Engelbert Lengauer und Franz Leitenbauer sowie Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesleitung Oberösterreich. Nach dem Weiheakt bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Marktmusikpelle und den Abordnungen der örtlichen Vereine zum Pfarrsaal, wo vom Bürgermeister in feierlicher Form die Patenschaftsurkunde übergeben wurde. Neben der Blasmusikgruppe sorgte auch die Brauchtumsgruppe für einen würdigen Ablauf der Feier, bei der Vizebürgermeister Hauptschuldirektor Fritz Scherrer Regie führte. Altbürgermeister OSR. Franz Pröll, der wesentlich zu dieser Verbindung beigetragen hatte, erinnerte an die Zeit, als Glöckelberg noch bestand und wie es damals hier im Böhmerwald war. Zwischen den beiden Grenzgemeinden gab es enge nachbarliche Beziehungen sowohl in wirtschaftlicher, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht. Auch manchen Ehepartner holte man sich hier von jenseits der Grenze.

Nach dem offiziellen Programm nutzten die Anwesenden die Gelegenheit zum Auffrischen von Erinnerungen an die alte Heimat und dort verbrachte glückliche Jugendzeit. F. F. LB. g. R.



Dechant Keinberger segnet die Heimatstube

Städtepartnerschaften nicht um jeden Preis

Beim Heimattreffen des Deutschen Böhmerwaldbundes in Passau, an dem Ende Juli etwa 3000 Böhmerwälder teilnahmen, nahmen in Vertretung des Sprechers, Franz Neubauer, in interessanter Form Horst Löffler und der Bundesvorsitzende des Deutschen Böhmerwaldbundes, Ingo Hans, zu aktuellen Problemen Stellung.

Böhmerwald-Vorsitzender Ingo Hans sagte dabei unter anderem: Die Frage der deutschen Einheit sei und müsse offen gehalten werden, jeder Vertriebene müsse sich gegen „die um sich greifende Mentalität einer selbstdemütigenden Flucht aus der geschichtlichen Verantwortung auflehnen.“ Denn im Gegensatz zur seinerzeitigen allgemeinen politischen Einstellung und zur Bestätigung durch das Bundesverfassungsgericht der völkerrechtlichen Bedeutung der Ostverträge zeige sich jetzt immer deutlicher der Verzicht auf das Recht auf die

Gleichbehandlung Deutschlands nach internationalen Rechtsmaßstäben.

Nicht Rache sei Anliegen der Vertriebenen, vielmehr seien sie von Mitleid erfüllt ob der zahlreichen Vertreibungen von Menschen in aller Welt seit dem Kriege, und nicht Vertreibung anderer Menschen sei das Ziel der Böhmerwälder, sondern ihre Bereitschaft, sich für Menschlichkeit einzusetzen. Auch Partnerschaften lehne man nicht ab, sondern fördere sie auch mit Städten im kommunistischen Machtbereich. Aber die rechtliche und politische Offenheit der sudetendeutschen Frage dürfe dabei nicht verletzt werden: „Wer Partnerschaft will und sie mit der Forderung des unterschriftlichen Verzichts auf Vertriebenen-treffen verknüpft, verlangt damit gleichzeitig den Verzicht auf Demokratie und Freiheit — ein Stück Rechtlosigkeit unter dem Zeichen der Gewalt, undenkbar für uns Demokraten.“

Frankreich will das „Europa der Bürger“ verwirklichen

Der französische Außenminister Dumas hat die Ziele der französischen EG-Präsidentschaft vorgestellt und zwei Initiativen angekündigt, mit denen das „Europa der Bürger symbolhaft“ Wirklichkeit werden solle. Er schlug vor, einen „Europäischen Jugendausweis für Verkehrsmittel, Museen, Veranstaltungen und Dienstleistungen“ zu schaffen, der es Jugendlichen einfacher machen solle, „die neuen Möglichkeiten im Europa von morgen zu erkunden“. Außerdem forderte er die Einführung eines „europaweiten Zivildienstes“ für Entwicklungshilfe, „damit die jungen Europäer ohne Ansehen der Staatsangehörigkeit die Überbringer der Hilfsprogramme der EG werden“. Dumas sagte, die französischen Vorschläge sollten den „unerläßlichen Elan der Jugend wecken, ohne den wir die letzten — und zähesten — Hindernisse auf dem Weg zur Politischen Union Europas nicht überwinden werden“.

Der französische Außenminister nannte die Vollendung des Binnenmarktes bis 1992 — unter Einbeziehung der „sozialen Dimension“ —, die Währungsunion sowie den Umweltschutz und die Forschungspolitik die Schwerpunkte der französischen EG-Präsidentschaft. Der Binnenmarkt werde die „sozialen Rechte der Arbeitnehmer keineswegs in Frage stellen

oder nach unten nivellieren“, versicherte Dumas. Ziel seiner Regierung sei es, eine „Charta der sozialen Grundrechte“ bald zu verabschieden.

Dumas versicherte vor dem Europäischen Parlament, daß die französische Regierung alles daran setze werde, damit bei dem nächsten EG-Gipfeltreffen im Dezember in Straßburg schon „entscheidende Fortschritte“ in der ersten Phase der Wirtschafts- und Währungsunion festgestellt werden könnten; sodann könne eine Regierungskonferenz bald mit der Ausarbeitung eines neuen EG-Vertrages beginnen. Die Wirtschafts- und Währungsunion werde „ein neuer Abschnitt auf einem mühsamen, aber letztlich unumkehrbaren Weg sein. Neue Institutionen werden den krönenden Abschluß dieses Werkes bilden.“ Frankreich sei dazu entschlossen. Mit Blick auf die Vollendung des Binnenmarktes sagte Dumas, die Regierungen seien bei der Quellensteuer, „einer unabdingbaren Ergänzung der Liberalisierung des Kapitalverkehrs“, vertragliche Verpflichtungen eingegangen, die jetzt eingehalten werden müßten. Frankreich liege viel daran, daß neue Vorschriften über die Vergabe öffentlicher Aufträge und über Unternehmenszusammenschlüsse in den nächsten Monaten verabschiedet werden. Paris wolle das „Nervensystem der Gemeinschaft“ — Energieversorgung, Verkehr und Telekommunikation — ausbauen, damit Europa seine Wettbewerbsfähigkeit steigern könne.

In der Umweltschutzpolitik kündigte Dumas an, die EG werde alles daran setzen, um die Gefährdung der Ozonschicht zu beenden. Die von der EG-Kommission vorgeschlagene „Europäische Umwelt-Agentur“ könne dafür wertvolle Hilfe bieten. Die französische Präsidentschaft wolle die Bemühungen der EG um das „audiovisuelle Europa von morgen“ verstärken. Europa müsse das Defizit in den Fernsehproduktionen durch die „Verbindung seines technologischen Könnens mit seinen kreativen Fähigkeiten“ wettmachen können. Die Gemeinschaft sei sich schon über gemeinsame Normen für das „hochauflösende Fernsehen“ einig.

Tribüne der Meinungen

Keine Südböhmen!

Das Unrecht der Vertreibung soll durch Verbreitung von Unwahrheiten und Schönfärberei verwischt werden und so langsam der Vergessenheit anheim fallen. Es ist der stete Kampf der Vertriebenen aus Ostdeutschland — heute polnische Westgebiete genannt — und der Sudetendeutschen, gegen Lüge und Verdrehung anzugehen. Niemand kann behaupten, diese Gegenwehr wäre nicht berechtigt. Am wenigsten jemand aus den Reihen der Vertriebenen selbst.

Von Lichtenberg stammt das Wort: „Die gefährlichsten Unwahrheiten sind die Wahrheiten, mäßig entstellt“. Eine solche Unwahrheit ist die Überschrift „Südböhmische Bürgermeister in OÖ.“, in der Ausgabe der Sudetenpost vom 25. Mai 1989. Das waren keine „südböhmischen“ Bürgermeister, sondern tschechische Bürgermeister aus den Vertreibungsgebieten Südböhmens. „Südböhmisch“ und „Südböhmen“ sind deutsche Bezeichnungen und beziehen sich weitgehend auf deutsche Gebiete und deutsche Bewohner des Landes Böhmen. Mit dieser Überschrift wird die Tatsache verwischt, daß ein Großteil dieser tschechischen Bürgermeister zu Unrecht in unserer Heimat amtiert. Daß die Namen der Kreise Kaplitz, Krummau und Prachatitz, als die deutschen südlichsten Kreise in Böhmen nicht erwähnt werden, ist für eine sudetendeutsche Zeitung eigenartig. Das völlige Übersehen der Tatsache, daß bis 1945 ein durchaus freier und ungehinderter Verkehr mit den Bürgern der damals zu Oberösterreich gehörenden Kreise Kaplitz und Krummau bestand, fällt scheinbar auch nicht mehr ins Gewicht.

Ein Friedenszentrum im zerstörten Zettling auf der Grundlage des Unrechts der Vertreibung? Schon in der Vorstellung eine Lüge. „Jeder Irrtum muß früher oder später Schaden stiften. Daher kann nicht oft genug wiederholt werden, daß jeder Irrtum, wo man ihn auch treffe, als Feind der Menschheit zu verfolgen und auszurotten ist“ — (Schopenhauer). Frieden auf dem Unrecht der Vertreibung aufzubauen, ist ein Irrtum.

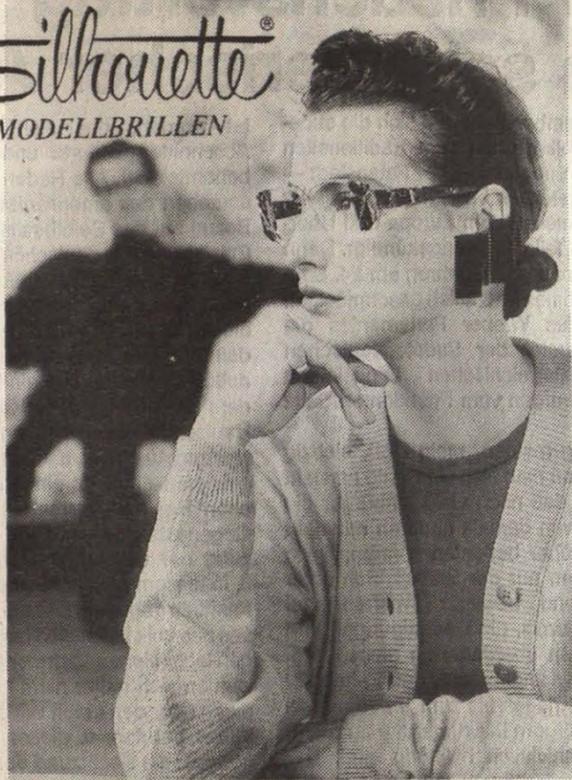
Alfred Watzl, Freistadt

Herzlichen Dank

Herrn Landeshauptmann Dr. Ratzenböck, Herrn Bürgermeister Dobusch und allen Landsleuten für die Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag.

Berta Küberl

Silhouette
MODELLBRILLEN



Zeitzeugen für Buch gesucht!

„Rundblick“-Redakteur Fred Borth arbeitet an einem neuen Buch, das von der Vertreibung der Alt-Österreicher aus den Sudetenländern berichtet wird.

Wer als Zeitzeuge Berichte, Fotos oder anderes zeitgeschichtliches Material zur Verfügung stellen kann, wird herzlich darum gebeten. Unsere Adresse: RUNDBLICK-Verlag, Amtsgasse 12, 2102 Bisamberg, Telefon: 0 22 44/46 16.

Buchausstellung in Klosterneuburg

Im Rahmen dieses Großtreffens der Landsleute stellt wieder der „Wort und Welt-Verlag“ im Foyer der Babenbergerhalle in Klosterneuburg Bücher sudetendeutscher, donauschwäbischer, siebenbürgischer und karpatendeutscher Autoren aus. Man wird sich bemühen, sämtliche Neuerscheinungen des letzten Jahres den Besuchern zu präsentieren. Eröffnung der Buchausstellung ist am Sonntag, dem 24. September, um 12 Uhr im Foyer der Babenbergerhalle. Alle Landsleute und Heimatvertriebenen sowie deren Freunde sind zu einem Besuch dieser Buchausstellung recht herzlich eingeladen!

Welterfolg von Sudetendeutschen

In Linz begeht in diesen Tagen die Modellbrillenfabrik Silhouette ihren 25jährigen Bestand. Die Sudetendeutschen Arnold und Anneliese Schmied haben diese Fabrik aus dem Nichts heraus aufgebaut. In einer Zeit, da Staatsbetriebe in Linz Zehntausende abgebaut haben, konnte das weltweit erfolgreiche Unternehmen unserer tüchtigen Landsleute den Mitarbeiterstand auf mehr als 1000 Frauen und Männer ausbauen. Am 8. und 9. September präsentiert sich Silhouette in einem Open House der Öffentlichkeit. Wir freuen uns mit unseren so erfolgreichen Landsleuten. In einem eigenen Bericht werden wir das Werk der Familie Schmied würdigen und gratulieren schon heute Arnold und Anneliese Schmied sowie ihren im Werk tätigen Kindern zum Erfolg!

Richard Hackenberg wurde 80 Jahre

Der aus dem sudetenschlesischen Niederlindwiese stammende ehemalige hessische Landtagsabgeordnete Richard Hackenberg konnte im Haus der Begegnung in Königstein/Taunus im Kreise vieler Freunde und hoher Ehrengäste seinen 80. Geburtstag feiern. Sein durch viele Jahrzehnte verdienstvolles Wirken für die sudetendeutsche Volksgruppe wurde besonders gewürdigt. Im Hinblick auf den Menschen Richard Hackenberg und seine weitreichende und erfolgreiche Arbeit in Kirche und Volk sagte Bischof Pieschl, man müsse die Ackermann-Gemeinde beglückwünschen, daß sie einen Mann wie ihn habe.

Lieber „neuer“ Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die sudetendeutschen Landsleute in Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die SUDETENPOST bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserschaft bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!
Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____
Straße: _____
Plz.: _____ Ort: _____

War Friedensvertrag 1919 ein schöpferischer Akt?

Am 24. September 1989 wird sich die sudetendeutsche Volksgruppe zum traditionellen Treffen in Klosterneuburg — der Patenstadt — einfinden. Vertreter der Volksgruppe aus aller Herren Aufnahmelandern in Europa und Übersee haben ihre Teilnahme angekündigt. Denn auf den Tag genau vor 70 Jahren am 24. September 1919 nahmen im festlich geschmückten Sitzungssaal des Wiener Parlamentes die damaligen Vertreter der Sudetendeutschen von ihren österreichischen Landsleuten Abschied und wurden vom Präsidenten Seitz verabschiedet.

Mancher mag meinen, mein Gott, siebzig Jahre. Doch wenn man sich ein wenig umsieht stellt man fest, daß noch viele Mitbürger die traurigen Tage von damals hautnah miterlebt haben und darüber berichten können. Doch diese Tage waren nur der Schlußstrich unter arbeitsreiche und bewegte Wochen und Monate, die Bitternis, die Demütigungen und Ungerechtigkeiten überdauerten diesen Tag. Es scheint daher angebracht, den Zeitablauf vom Ende des Krieges bis zum „Friedensvertrag“ allen Mitbürgern in Erinnerung zu rufen, sofern sie geschichtlich hellhörig sind. Der Großteil der Ausführungen stammt aus den Stenographischen Protokollen der deutschösterreichischen Nationalversammlung. Also nicht aus zweiter Hand und gefiltert.

Bereits in der 2. Sitzung der provisorischen Nationalversammlung für Deutschösterreich am 30. Oktober 1918 — die Präsidenten Seitz und Dr. Dinghofer führten abwechselnd den Vorsitz, ist vom Schriftführer Glöckel an die Hohe Nationalversammlung von Deutschösterreich, Wien, wie folgt berichtet worden: Hohe Nationalversammlung! Aufgrund des Beschlusses der konstituierenden Nationalversammlung vom 21. Oktober 1918 und im Auftrag des Vollzugsausschusses vom 29. Oktober 1918 haben die deutschen Abgeordneten Böhmens sich unverzüglich in den Räumen des niederösterreichischen Landhauses versammelt, die Landesversammlung konstituiert und bei dieser die nachfolgenden Beschlüsse stimmeneinhellig gefaßt: 1. Die Provinz Deutschböhmen erklärt sich als eigenberechtigt im Staate Deutschösterreich (lebhafter Beifall); 2. sie erkennt bis zur endgültigen Ordnung der Verfassung alle Beschlüsse und Anordnungen der deutschösterreichischen Behörden für bindend; 3. die Provinz gibt sich bis zur Regelung der Verfassung und Verwaltung Deutschösterreichs auf demokratischer Grundlage eine vorläufige Verfassung (insgesamt acht Artikel). Zum Landeshauptmann wird gewählt Pacher, zu seinen Stellvertretern Seliger und Maixner.

Am 3. November 1918 konstituierte sich im Rathaus von Znaim der Kreis Deutschsüdmähren und erklärte seinen Anschluß an Niederösterreich, die Grenzbezirke Südböhmens sollten mit Oberösterreich vereinigt werden. 9 Tage später, am 12. November 1918, ist im Glauben an das Selbstbestimmungsrecht die Republik Deutschösterreich ausgerufen worden und zu einem Bestandteil der deutschen Republik erklärt worden. Noch am selben Tag hat dann der Vollzugsausschuß in einer Note dem amerikanischen Präsidenten die Bildung des selbständigen deutschösterreichischen Staates angezeigt und seine Aufmerksamkeit auf die Frage der gefährdeten deutschen Gebiete gelenkt. Am 5. Jänner 1919 trat die Vollzugsanweisung über die das deutschösterreichische Staatsgebiet bildenden Gerichtsbezirke, Gemeinden und Ortschaften in Kraft (Staatsgesetzblatt 3. Stück). In dieser Vollzugsanweisung wird der Umfang des Staatsgebietes bestimmt, selbstverständlich unter Einschluß der Gebietsteile Deutschböhmen, als dem Land Oberösterreich zu vereinigendes Verwaltungsgebiet, als dem Land Niederösterreich zu vereinigendes Verwaltungsgebiet, des Sudetenlandes, dem Kreis Deutschsüdmähren und den Einschlußgebieten (Sprachinseln Brünn, Iglau, Olmütz).

Inzwischen ist auch von den Vertretern dieser Gebiete ein Memorandum ausgearbei-

tet worden, das sich inhaltlich in acht Abschnitte gliederte und folgende Themen behandelte: 1. Alle Reden und Zitate und Versprechen des amerikanischen Präsidenten in Bezug auf das Selbstbestimmungsrecht; 2. die Entstehung des deutschösterreichischen Staates unter Mitwirkung der Volksgruppe; 3. Darlegung der ethnologischen Verhältnisse in diesen Gebieten verbunden mit dem Hinweis, daß die Grenzen zu den anderen Völkern außergewöhnlich klar sind und daher besonders geeignet sind, als Grenzen des Staates Deutschösterreich zu dienen; 4. gibt der Auffassung Ausdruck, daß ein Friedensvertrag als schöpferischer Akt eines neuen staatsrechtlichen Regimes betrachtet werden sollte. Im Gegensatz dazu wird die gewaltsame Besetzung der deutschen Gebiete angeprangert; 5. in diesem Abschnitt wird angeführt und zur Kenntnis gebracht, daß sie bei allen Beschlüssen das Volk hinter sich haben, daher die einzigen legitimen Vertreter sind; die Tschechen können sich daher nicht auf die freie Zustimmung oder den freien Willen der beherrschten Völker berufen; 6. dieser Abschnitt geht auf gewaltsame Besetzung der Gebiete durch die tschechische Regierung ein; 7. hier werden die Grundlagen des tschechischen Staates dargelegt und darauf hingewiesen, daß 48 Prozent Tschechen 52 Prozent Nichttschechen gegenüberstehen; 8. im letzten Abschnitt werden aus allen diesen Darlegungen die Schlußfolgerungen gezogen.

Unterzeichnet ist dieses Memorandum vom Landeshauptmann von Deutschböhmen, Dr. Rudolf Lodgman-Auen, vom Stellvertreter Josef Seliger, vom Landeshauptmann des Sudetenlandes, Dr. Robert Freißler, vom Vertreter Deutschmährens und des Bezirkes Neubiitz, Hieronymus Olofredi (später Oskar Teufel) und vom Vertreter des Böhmerwaldgäues Anton Klement.

Die Antwort der Friedenskonferenz traf postwendend ein mit den dürren Worten: ... habe ich die Ehre zu erklären, daß die Regierung seiner Majestät keinem dieser Vorschläge zuzustimmen vermag, da ihrer Ansicht nach Fragen dieser Art nur durch die Friedenskonferenz entschieden werden könnten.

Gerapud
Erullus **FORMULARDRUCK**

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern. Lieferscheine, Rechnungen usw.

Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9.
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie.

Erfolgreicher Unternehmer

In Kemnath in der Oberpfalz feierte der aus Eger stammende Bauunternehmer Dipl.-Ing. Gerhard Markgraf kürzlich seinen 60. Geburtstag. Sein in ganz Bayern tätiges Unternehmen beschäftigt etwa 1000 Mitarbeiter. Dipl.-Ing. Markgraf hat hohe Funktionen in Bayern und im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. Er ist Ehrensator der Universität Bayreuth.

Bowling-Turnier in Wien

Für alle Freunde des Bowling sowie des Kegels führen wir am Sonntag, den 1. Oktober, das Norbert-Göbel-Gedächtnis-Turnier in der Sporthalle Engelmann, Wien 17, Syringgasse (Eingang Beheimgasse) durch. Beginn ist um 14 Uhr (bitte pünktlich kommen!). Jedermann — gleich welchen Alters und Geschlechts (es gibt auch eine Damenklasse) — auch die älteren Landsleute, ist dazu recht herzlich eingeladen. Dauer des Turniers ca. 3 Stunden. Für die Bahnmieter wird ein kleines Nenngeld eingehoben. Dies wäre doch bestimmt auch etwas für junge Leute, für die mittlere und ältere Generation! Aus organisatorischen Gründen wird um alsbaldige Anmeldung bei der Sudetendeutschen Jugend, Landesjugendführung Wien, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, gebeten!

Die Tugend „Gelassenheit“

Von Dir. Oskar Böse — Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates

Der Rauch der Europaschlacht ist verzogen und hier und da kann man schon sachliche und der Wirklichkeit entsprechende Analysen und Wertungen registrieren, wenn auch die Unsicherheit bei den sogenannten „Etablierten“ noch groß ist. Leider muß festgestellt werden, daß gerade diejenigen, die im Zusammenhang mit der deutschen Frage immer wieder betonen, sie erfordere einen langen Atem, jene Tugend „Gelassenheit“ bei der Beurteilung der Ergebnisse der Wahlen vom 18. Juni vermissen lassen. Schon Adalbert Stifter hat gesagt: „Die Mäßigung besiegt den Erdkreis“.

Auch wir Sudetendeutschen sollten uns an diese Mahnung unseres großen Böhmerwälders erinnern. Es gilt festzustellen, daß die „Grünen“, einst von allen auf das äußerste bekämpft, von den demokratischen Parteien mit wenigen Ausnahmen als selbstverständlich hingenommen werden. Heute bereits in Berlin als Koalitionspartner hoffähig gemacht, könnten sie morgen schon in Bonn als höchst willkommen angesehen werden. Vor diesem wahltaktischen Hintergrund müssen die „Republikaner“ selbstverständlich vollkommen undifferenziert als Gefahr für die Demokratie rechtsradikal und ihre Vorsitzenden als menschlich höchst suspekt hingestellt werden, um für die Parteien der Mitte in Zukunft jede Koalitionsmöglichkeit zu verhindern. So wird ein rot-grünes Bündnis als selbstverständlich erscheinen.

Als Sudetendeutsche können wir allen Parteien und ihren Organen sowie den führenden Persönlichkeiten nur raten, mehr Gelassenheit an den Tag zu legen, keine Pauschalurteile zu fällen, die uns Deutschen schon immer schlecht bekommen sind. Gestern waren es die Juden, die Polen, die Tschechen und andere, heute sind es die Ausländer, die Asylanter, die Aussiedler, die Grünen, die Roten oder die Braunen. Beherzigen wir doch die Grundsätze, wie sie von einem Adenauer und Schuhmacher gegenüber frü-

heren Nationalsozialisten und Kommunisten angewandt wurden.

Wer kein Blut in den Fingern hatte, dem wurde die demokratische Bewährung geboten. Nicht wenige haben davon Gebrauch gemacht und haben sich um unsere junge Demokratie verdient gemacht, nicht zuletzt deshalb, weil sie um die Verführung durch Parolen und auch Medien wußten. Warum nicht auch die Chance für die heutigen Grünen und die Republikaner? Schauen wir ihnen auf die Finger und schicken wir sie auf den demokratischen Prüfstand.

Heimatliebe und Volksbewußtsein aber sind Voraussetzungen für ein Europa des Föderalismus gleichberechtigter Völker und Volksgruppen. Wer sich nach der nationalen Übertemperatur und des menschenverachtenden Chauvinismus des Dritten Reiches und der nationalen Untertemperatur in den Nachkriegsjahrzehnten zu diesen Grundwerten bekennt, ist noch lange kein „Brauner“ oder „Nazi“. Wir brauchen jenes „demokratische Nationalbewußtsein“, das für die ganze Nation nicht mehr begehrt, als sie anderen zu geben bereit ist.

Die Sudetendeutschen haben sich in der Vergangenheit mit all jenen demokratischen Kräfte verbunden, die sich für ihr Recht eingesetzt haben und sie sollten an dieser Grundlinie auch in Zukunft festhalten. Wir haben als Volksgruppe in den zurückliegenden Jahrzehnten unsere demokratische Gesinnung und nationale Zuverlässigkeit, unsere wirtschaftliche Tüchtigkeit und gesamteuropäische Überzeugung immer wieder unter Beweis gestellt. Wir erwarten aber auch von allen demokratischen Kräften unseres Staates, daß die Sudetendeutschen nicht als Randgruppe behandelt und bei dem Bemühen um eine zukünftige europäische Friedensordnung nicht wieder wie vor 70 Jahren beim Abschluß des Vertrages von St. Germain „vor der Tür“ gelassen werden. Auch unsere Heimat gehört zu Europa und ihr sind wir nach wie vor verpflichtet.

SUCHANZEIGE

Gesucht wird Karl Geibl, Jahrgang 1923, aus Karlsbad, von seinem Kriegskameraden Johann Füreder. Karl Geibl befand sich 1942 im Lazarett Jena an der Saale. Zuschriften an: Johann Füreder, Schindlberg 7, A-4173 St. Veit/M.

Vom Böhmerwaldmuseum

In Passau wurde einstimmig der durch 22 Jahre überaus erfolgreich wirkende bisherige Obmann des Vereins Böhmerwaldmuseum, Schulrat a. D. Heinz Podlipsky (76), zum Ehrenobmann ernannt. Neuer Obmann wurde der 55jährige Volksschullehrer Helmut Wol-drich.

Frau Wernisch gestorben

Im Namen der SLÖ-Geschäftsstelle, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, geben wir bekannt, daß unsere ehemalige langjährige Mitarbeiterin Frau Ilse Wernisch am 30. Juli im 67. Lebensjahr verstorben ist. Am 5. September um 19 Uhr zelebriert Herr Pfarrer Prof. Wenzel in der Wr. Karlskirche ein Meßopfer für unsere Landmännin.

Sudetendeutscher wurde Stadtarchivar

Die Stadt Arzberg/Obfr. hat einen neuen Stadtarchivar: Es ist dies der gebürtige Brüxer Gerhard Kletschka. Er wird die Tätigkeit ehrenamtlich ausüben.

Bayerischer Verdienstorden

Unter den am 27. Juni im Antiquariat der Münchner Residenz mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichneten Persönlichkeiten befinden sich Josef Grünbeck, MdB, Höchststadt a. d. Donau, Landesvorsitzender der FDP und Mitglied des Sudetendeutschen Rates, und Frau Grete Hartmann, Bad Tölz, die vor kurzem ihren 90. Geburtstag feierte. Sie war Bundesfrauenreferentin der Sudetendeutschen Landsmannschaft, ein Amt, das sie 1974 an ihre Nachfolgerin Frau Anni Baier übergab.

Heiligsprechung der seligen Agnes von Böhmen

Am Samstag, den 12. November, wird Papst Johannes Paul II. die selige Agnes von Böhmen im Petersdom heiligsprechen. Wir freuen uns mit allen tschechischen Katholiken, daß die böhmische Königstochter und Ordensfrau zur Ehre der Altäre erhoben wird. Eine von der Ackermann-Gemeinde organisierte Pilgerfahrt wird vom 9. bis 16. November in die Ewige Stadt führen.

Herzlichen Dank

Allen lieben Freunden und Landsleuten für die vielen Glückwünsche zum 80. Geburtstag meines Gatten KR. Erwin Friedrich. Er hat sich sehr darüber gefreut. Da es mir nicht möglich ist, in seinem Namen allen den vielen Gratulanten schriftlich zu danken, tue ich es auf diesem Wege.

Marianne Friedrich

Böhmerwaldmuseum — Erzgebirger Heimatstube

Wien 3, Ungargasse 3

mit neuen Exponaten ausgestattet.

Öffnungszeiten: jeden Sonntag, 9 bis 12 Uhr.

Tribüne der Meinungen

Vor Jahren noch — wer hätte das geglaut?

Die Sudetendeutschen waren keine Flüchtlinge, geschweige denn Wirtschaftsflüchtlinge, und sie kamen nicht in ein im Konjunkturhochstand befindliches Aufnahmeland. Sie waren auch keine freiwilligen Auswanderer, sondern nur Heimatvertriebene, die — unverdientermaßen über Nacht bittler geworden — unter unwürdigen, oft genug grausamen Umständen zu Fuß über die Grenze gejagt oder in überfüllten Viehwaggons „exportiert“ worden waren. Sie beanspruchten auch nicht den Status unterstützungsberechtigter Asylanten, den man ihnen anno dazumal ohnehin nie zugestanden hätte, und schon gar nicht Wohltätigkeitskampfe Schmarotzer, sondern sie waren leistungswillige Werktätige, die jede sich bietende Arbeit aufnahmen und denen zum Wiederaufbau des neuen Staates ein beträchtlicher Anteil zukommt.

Trotz allem Fleiß und aller Friedfertigkeit — sie bekannten sich ja zu den alten Thesen der Charta vom 5. 8. 1950 — begegnete man ihnen mit Mißtrauen, Abneigung, Verruf und Verfehlung. Wehrlos gemacht, konnten sie Beschuldigungen und Verunglimpfungen nicht wirksam entgegentreten, denn eine Übermacht öffentliche Meinung bildender Medien blieb ihnen feindlich gesinnt. Sie durften nur hoffen, daß Zeit und bessere Einsicht zu ihren Verbündeten werden und der Wahrheit zu ihrem Recht und ihnen zu ihrer Rehabilitation verhelfen würden. Dieser Wandel mag sich in Einzelfällen und entfernt vom Lichte der Öffentlichkeit da und dort vollzogen haben. Eine zwar tröstliche, jedoch nicht volle Genugtuung. Die Heimatvertriebenen freilich, die sich seit damals fast schon mit der Rolle der Kummergewohnten und Resignierenden abgefunden zu haben schienen, erblickten in jedem auch noch so bescheidenen Schritt in Richtung auf mehr Wohlwollen und mehr Verständnis ihrer Wesenseigenheit und ihres Schicksals ein schüchternes Zeichen einer allmählichen Gesinnungsänderung...

Daß solch erfreuliche Erfahrungen mehr als nur sporadische Lichtblicke in der immer noch von Lügengespinnt und böswilliger Verdunkelung verschleierte Gegenwart der Volksgruppe sind und bleiben werden, mag sich am Beispiel einiger bemerkenswerter Begebenheiten in jüngster Zeit erhärten. Es geschah am 14. 4. 1989, als eine junge Dame mich aufsuchte und Auskunft erbat über die „Sudetendeutschen in Österreich mit besonderer Berücksichtigung ihrer Situation in der Steiermark“. Nachdem ich sie auf das im Herbst vorigen Jahres erschienene Buch „Der Weg in die neue Heimat“ und die darin enthaltenen Beiträge von Professor Wolf Kowalski, unserem Bundeskulturreferenten, und mir hingewiesen hatte, versicherte sie mir, sie habe sich damit bereits vertraut gemacht, wolle jedoch noch mehr wissen. Daß ich diesem Wunsch gern und nach besten Kräften entspreche, brauche ich gewiß nicht zu betonen. Beachtlicher dünkte mich der Zweck dieser Erkundung. Sie sollte einem anderthalbstündigen Referat im historischen Seminar der Grazer Universität dienen, mit dessen gewissenhafter Vorbereitung Frau Professor Ingrid Siminger als Dissertantin befaßt war. Meine Neugier steigerte sich so weit nachzuforschen, wer denn dieses Thema gestellt habe. Ich erfuhr, daß es Universitätsprofessor Dr. Othmar Pickl sei und daß eine Studienkollegin aus Kärnten, Frau Eva Maria Findenig, über ein ähnliches Thema zu referieren habe, nämlich über die „Vertreibung“. Mein Erstaunen war gewaltig. Wer hätte solches denn für vorstellbar gehalten? War es nun mit einmal nicht mehr unrealistisch und nicht mehr inopportun, diese Fragen aufzugreifen? Konnte man sich jetzt mit diesen Problemen allen Ernstes in wissenschaftlicher Verantwortlichkeit auf

akademischem Boden auseinandersetzen? Ich weiß nicht, was größer war: meine Überraschung oder meine Freude.

Beides klang auch dann nicht ab, als ich am 12. 6. 1989 dem gründlich und gewissenhaft vorbereiteten Vortrag von Frau Eva Maria Findenig lauschte und es erlebte, wie eine stattliche Zuhörerschaft meinen ergänzenden Ausführungen und Fragenbeantwortungen mit größtem Verständnis folgte. Nicht anders war es am 22. 6., Frau Professor Ingrid Siminger hielt ein ausgezeichnetes, mit Anschauungsmaterial bereichertes Referat, zu dem ich auch diesmal als Zeitzeugin ergänzend am Wort war, und zwar sehr eingehend im Hinblick auf allgemeines Geschehen wie auf persönliches Erleben. Obwohl die Veranstaltung um 17 Uhr begonnen hatte, verließen wir den Seminarraum erst vor 21 Uhr, wozu mit ihrem authentischen Bericht auch Frau Edeltraud Richter, unsere Landesschriftführerin, beigetragen hatte, die als Mitzeugin gleichfalls eingeladen war. Natürlich ergab sich die Gelegenheit, Werbeproschüren und aufklärende Broschüren zu verteilen, die auf die Sudetendeutschen und ihre Anliegen weiterhin aufmerksam machen sollen.

Dank und Anerkennung gebührt dem Initiator dieser Seminararbeit, Herrn Universitätsprofessor Dr. Othmar Pickl, sowie seinem vortrefflichen Assistenten, Herrn Dr. Alois Rühri. Vor Jahren noch hätte man diesen Herren ein hohes Maß an Mannesmut nachrühmen müssen; heute möchte ich gern dem Edelmut ihrer Fairness den Vorzug geben dürfen, und dies im Vertrauen auf einen sich zu unseren Gunsten wandelnden Zeitgeist.

Dr. Jolande Zellner

Hollabrunn international!

Die Vertreter der Stadt Hollabrunn haben es nach längeren — den Mitgliedern der südmährischen Landsmannschaft gegenüber stets in Abrede gestellten — Bemühungen endlich geschafft, die Tschechen zur Teilnahme am Volksfest zu bewegen. Ein gewisser Teil der Presse wertet diese Tatsache als Sensation, erhielt doch dadurch das Volksfest, dessen Bedeutung kaum über die Bezirksgrenzen hinausreicht, angeblich einen internationalen Anstrich.

Bei kritischer Betrachtung hat diese Angelegenheit zumindest zwei Seiten: Die moralische und die wirtschaftlich-kulturelle.

Angesichts der sattsam bekannten Vorfälle in der Politik erscheint es natürlich altmodisch, von einem Politiker Moral zu erwarten. Dennoch ist es nicht jedermanns Sache, gerade hier in Grenznähe, die Tatsachen zu vergessen, die das ehemals deutsch besiedelte Südmähren betrafen: Gerade vor 70 Jahren Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes für 206.000 niederösterreichische Landsleute — denn was anderes sind die durch 900 Jahre in Südmähren ansässig gewesenen deutschen Südmährer nicht — womit dem österreichischen Mutterland ein Gebiet von 2589 Quadratkilometern mit 234 Gemeinden vorenthalten wurde. Schließlich die Austreibung vor 44 Jahren mit bestialischen Unmenschlichkeiten und rund 940 Morden im Grenzgebiet, den Iglauer- und Brünner-Todesmärschen nicht gerechnet.

Bis zum heutigen Tag betrachten die Tschechen diese Vorgänge als rechtens und zeigen nicht einmal ein moralisches Bedauern, von einem Wort der Entschuldigung ganz zu schweigen. Es ist keine Destabilisierung und keine Einmischung in fremde Angelegenheiten, wenn man in diesen Tagen, wo Polen, Ungarn und auch Ostdeutsche reinen Tisch mit der Geschichte machen, so etwas auch von unseren nördlichen Nachbarn erwartet. Wenn auch das kommunistische Regime sogar das eigene Volk unterdrückt, wäre es nicht notwendig, daß es in völliger Lethargie verharrt.

Wenn nun Politiker angesichts der unbereinigten Vergangenheit einfach zur Tagesordnung übergehen, heißt das nichts anderes, als daß sie die Menschenrechtsverletzungen billigen. Der Normalverbraucher kann sich auch nicht vorstellen, daß die wirtschaftlichen Aspekte der Zusammenarbeit mehr als regionale Bedeu-

tung haben. Geht es darum, daß die Haugsdorfer Sauergemüse-Erzeugung die Gurken erhält, die man in der Region nicht anbauen will, weil sie zu arbeitsintensiv sind? Sind sonstige Agrarprodukte (Wein, Obstkonserven, Butter, Schaffleisch u. a. m.) für unsere Versorgung wichtig oder nur Billigkonkurrenz für unsere eigene Landwirtschaft? Glauben einige Elektrohändler der Region mit westlicher Technologie das Geschäft ihres Lebens zu machen?

Selbst der „Kulturaustausch“ ist einseitig: Man kann sich zwar einen niederösterreichischen Musiksommer scheinbar nicht mehr ohne allgegenwärtige tschechische Blasmusik vorstellen, aber in der Dorfbildpflege sind unsere Experten gefragt. Dabei muß man berücksichtigen, daß in der Grenzregion um 40—50 % weniger Menschen wohnen als vor 1945. Diese Bewohner sind noch dazu eine besitzlose Klasse, die an der Erhaltung des ehemals deutschen Hausbesitzes so gut wie kein Interesse haben. Dementsprechend verwahrlost sieht ein Großteil der Dörfer und Städte heute aus, von wenigen Denkmalreservaten abgesehen. Soweit die alten Häuser bewohnt sind, beschränkt man sich auf Dach- und Fensterreparaturen, auch Färbelungen, die eher zur Verschönerung als zur Verschönerung beitragen. Es bleibt also insgesamt wenig von Bedeutung in dieser Zusammenarbeit.

Während die Städte Laa, Poysdorf und Mistelbach durch Patenschaften den deutsch-südmährischen Landsleuten — die es ja immerhin auch noch in großer Zahl gibt — die Treue halten und dadurch wenigstens im Fremdenverkehr durch die zahlungskräftige Nachkommenschaft, namentlich aus der BR-Deutschland, profitieren, glaubt sich Hollabrunn international zu profilieren. Die österreichischen Südmährer bedauern ihre Verdrängung aus der Geschichte. Sie treten schon seit Jahrzehnten für Verständigung und Wahrung der Menschen- und Volksgruppenrechte in einem freien Europa ein, sie verurteilen jedoch die vorbehaltlose Zusammenarbeit mit Regimen, die diese Grundsätze nicht achten und geben zu bedenken, daß Verträge mit „Südmähren“ unter Ausgrenzung ihrer ehemaligen, rechtmäßigen Bewohner zumindest fragwürdig sind.

Reiner Elsinger

Obmann des Nikolsburger Kulturvereines

Gedanken sind frei

Aus der Flut von Nachrichten interessieren und berühren einen verständlicherweise immer jene am meisten, mit denen man sachlich und meist auch räumlich in Verbindung steht. In diesem Sommer waren es die Berichte aus Prag. In Wort und Bild ist man davon in Kenntnis gesetzt worden, welcher Methoden sich tschechische Politiker und deren Exekutive, die Polizei, bedienen, damit nur ja nichts Linien-Untreues passiert und daß man weder im Lande selbst, und schon gar nicht darüber hinaus etwas erfährt, wenn doch etwas passiert. Nur so ist es erklärlich, wenn Demonstranten anläßlich ihres Gedankens an die Niederwerfung des „Prager Frühlings“ brutal auseinandergetrieben und Journalisten mit Knüppeln und Messern an ihrer vertraglich garantierten Tätigkeit gehindert werden. Hierzulande müßte man doch endlich einmal begreifen, und die Bilder im Fernsehen waren deutlich genug, wie man dort darangeht, Unangenehmes aus der Welt zu schaffen. In solchen Fällen Gewalt und Rohheit einzusetzen, ist aber in der Burg am Hradschin und Umgebung nichts Neues.

Wir kennen es aus „alten Tagen“ und erinnern uns des unter den Tschechen, besonders in den Kreisen jüngerer Intellektueller, sooft zutage tretenden Chauvinismus, der allerdings auch seine Tradition zu haben scheint. Und doch! Man rückt im Westen, speziell in Österreich, nicht gerne von dem kaiserlichen Wort über „meine lieben Böhmen“ ab. Das Bummerl, dort drüben in der Tschechei immer der Störfried gewesen zu sein, ist anscheinend bis heute an den Deutschen hängen geblieben: gleichviel ob Reichs-, Volks-, Sudeten- oder Bundesdeutsche. Sie sind immer und zumeist an allem schuld. Wenn dieser Vorwurf nicht direkt gemacht

wird, dann ignoriert man ihre Klagen und Argumente. Daran mag es wohl liegen, wenn weder Zeitungen noch Sender auch nur einen Satz über Tagungen wie etwa den Sudetendeutschen Tag bringen, es sei denn, man kann bei dieser Gelegenheit eins auswischen und Verständnis für den Zorn der „lieben Böhmen“ über sie aufbringen. Mag sein, daß man mit der Zeit ein bißchen empfindlicher in diesem Punkt geworden ist. Doch immer wieder tauchen neue Gedanken auf, die diese Empfindlichkeit über das „Unrecht an allen Deutschen“ zu bestätigen scheinen. Eben in diesen Sommertagen strahlten die „Nachrichten aus der christlichen Welt“ eine Forderung des Kardinal Glomp aus. Deutschland müßte für die während des Krieges zu Arbeiten im ehemaligen Reichsgebiet abkommandierten Polen nun die entgangenen Löhne und Gehälter zahlen. Da stellt man sich die Frage, ob das unter Umständen im Verrechnungsweg für die entwendeten Werte in den östlich von Oder und Neisse gelegenen Gebieten bereinigt werden könnte. Vielleicht macht dann sogar die Deutsche Bundesrepublik noch ein gutes Geschäft. Analog zu dem Glomp'schen Vorschlag wäre wohl auch zu überlegen, ob das den Heimatvertriebenen aus den Sudetenländern entrissene Vermögen von Prag eingefordert werden könnte und schließlich auch die Arbeitsstunden jener Sudetendeutschen entlohnt würden, die nach 1945 von den tschechischen Behörden als Kriegsgefangene festgehalten wurden, obwohl die CSSR gar nicht einmal kriegsführender Staat gewesen ist. Da macht man sich halt seine Gedanken — die sind ja frei! Bei uns wenigstens. ler.

Nur Bla, Bla?

Die Leser der Sudetenpost sind ja nicht sehr anspruchsvoll, was die Bemühungen um die Anliegen der Sudetendeutschen betrifft. Der Beitrag von EK ist ein Musterbeispiel dieser Bescheidenheit. Allein die Tatsache, daß der Bundeskanzler sich herabließ, mit unseren Spitzenvertretern im Beisein von Frau Dr. Novotny und des Abgeordneten Dr. Preis zu sprechen, genügt bereits, um eine positive Bilanz zu ziehen. Ich kenne den Abgeordneten Preis seit vielen Jahren. Er war jahrelang Direktor meiner Schule. Daß er sich für die Probleme der Heimatvertriebenen, insbesondere der Sudetendeutschen interessiert, habe ich nie bemerkt. Kann er ja auch nicht. Als Vertriebenensprecher seiner Partei hat er sich ja für alle Vertriebenen zu interessieren, von Kurden, Palästinensern, Polen, Tschechen, Iranern bis hin zu den Wirtschaftsflüchtlingen und da bleibt halt für die Sudetendeutschen, die wie keine andere Vertriebenengruppe den österreichischen Staat praktisch nie in Anspruch genommen hat, dafür aber wesentlich zum Wiederaufbau beigetragen hat, keine Zeit. Außerdem ist ja bekannt, daß diese Gruppe von Menschen stillschweigend arbeitet, statt lauthals massive Unterstützung zu verlangen. Wenn seit zehn Jahren laufend das Bestreben vorhanden war, ein Kultur- und Kommunikationszentrum zu schaffen, aber nur dort, wo es möglich ist, dann ist 44 Jahre seit Kriegsende dies noch kein Grund, positiv beeindruckt zu sein. Wenn Frau Dr. Novotny, die Geschichte studiert hat, über historisches Wissen verfügt, ja bitte, wo soll denn sonst ihr Wissensgebiet liegen? Man nimmt ja auch an, daß ein Dachdecker etwas vom Dachdecken versteht. Wenn diese Historikerin weiters bereits 1985 mit dieser Materie befaßt wurde, seitdem aber noch immer nichts geschehen ist, wo sieht der Verfasser des genannten Beitrags bei dieser atemberaubenden Entwicklung eine Erledigung in greifbarer Nähe? Verheißungsvollerweise soll nunmehr (nach zehn Jahren) die Bearbeitung der angesprochenen Punkte koordiniert und wirkungsvoll betrieben werden. Weder der Bundeskanzler noch der Vertriebenensprecher haben sich in irgendeiner Weise geäußert oder festgelegt. Sie waren halt auch da. Schließlich stehen uns ja im nächsten Jahr Nationalratswahlen bevor. Ergebnis kurz und bündig: freundliches und unverbindliches Bla, Bla!

Dr. Prachner, Krems

40 Jahre Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich 70 Jahre Verweigerung des Rechtes der Selbstbestimmung 105 Jahre Deutscher Böhmerwaldbund

Drei Zeilen, die das Schicksal der Böhmerwäldler umreißen! Daß die Vertreibung der Deutschen aus den Ländern der böhmischen Krone keinesfalls erst das Ergebnis Hitlers unseliger Politik, sondern schon lange vorher das Ziel tschechischer Nationalisten war, geht schon aus der Forderung hervor, die beim Slawenkongreß, der im Jahre 1848 auf dem Prager Roßmarkt, dem heutigen Wenzelsplatz, stattfand. Die Forderung lautete schon damals: Zurückdrängung der Deutschen, die in Böhmen, Mähren und Schlesien sesshaft waren, über die Linie Stettin-Triest. Damals war Prag noch eine mehrheitlich deutsche Stadt mit der ältesten deutschen Universität.

Der Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich wurde im Jahre 1949 zur Wahrung der Rechte unserer heimatvertriebenen Landsleute — parallel zum Deutschen Böhmerwaldbund — gegründet. Der Verband hat für die Böhmerwäldler viel getan und erreicht; sowohl in kultureller als auch in materieller Hinsicht. Auch der Bau des Böhmerwaldblocks in der Neuen Heimat Linz geht auf die Initiative des Verbandes zurück. An dieser Stelle sei allen Funktionären und Mitgliedern gedankt, die in selbstloser Weise ehrenamtlich im Verband mitarbeiten!

Die 40-Jahr-Feier begann am Samstag, 5. August, um 10 Uhr mit der Eröffnung einer Ausstellung von Bildern aus der Heimat (Kunstschatz des Böhmerwaldes) im Ursulinenhof Linz. In Anwesenheit von Vertretern des Landes Oberösterreich, der Stadt Linz, der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der befreundeten Heimatverbände, stellte Herr Karl Wilschko, Mitglied des Vorstandes unseres Verbandes, die Bilder vor, die Zeugenschaft über die deutschstämmige Kultur des südböhmisch-deutschen Siedlungsraumes ablegen.

Um 15 Uhr des gleichen Tages versammelten sich die Böhmerwäldler, die aus aller Welt nach Linz kamen, mit ihren Gemeinde- und Pfarrfahnen vor dem Stifterdenkmal auf der Promenade vor dem Landhaus, um ihres großen Sohnes zu gedenken. Herr Weißmann schilderte in bewegten Worten das Wirken unseres berühmten Dichters und aus den Zitaten aus dem Werk „Bunte Steine“ sprach das „sanfte Gesetz“. Er rief uns alle auf, sich unseres Heimatdichters würdig zu erweisen. An der Gestaltung der Feier waren der Sudetendeutsche Singkreis mit dem Lied „Af d' Wulda“ und eine Bläsergruppe der Magistratskapelle Linz mit einem Choral und dem Böhmerwaldlied

beteiligt. Nach der Feier zogen die Teilnehmer — voran die Heimatfahnen — über die Landstraße zum Ursulinenhof, wo um 16 Uhr eine Festveranstaltung stattfand.

Der Sudetendeutsche Singkreis unter der Leitung von Frau Konsul Lilo Sofka-Wollner begrüßte die Teilnehmer mit dem Lied „Gott zum Gruß im Böhmerwalde!“ Herr Intendant Walter Sofka sprach in gekonnter Weise den „festlichen Monolog“.

Unsere Vorfahren haben in jahrhundertelanger Arbeit den Wald gerodet. Wir haben niemanden etwas weggenommen, haben niemanden vertrieben, unsere Kultur prägte den Böhmerwald.

Verbandsobmann L. Josef Wilschko begrüßte dann die zahlreich erschienenen Ehrengäste und alle Landsleute aus der alten Heimat, die den großen Saal füllten. Als erste Frau Univ.-Doz. Mag. Dr. LA. Irene Dyk, die Herrn Landeshauptmann Dr. Ratzenböck entschuldigte bzw. vertrat. Ebenso Herrn LA Alois Schwarzingler, in Vertretung von LH-Stellv. Grüner. Herr Gemeinderat Mayer vertrat Herrn Bürgermeister Dr. Dobusch. Des weiteren Herrn Rudolf Graf Buquoy zu Gratzen aus der Familie der Schirmherren des Böhmerwaldes, wie auch den Festredner Herrn Min.-Rat Dr. Richard Grill aus München, Hochw. Prälat Barth aus Ellwangen, Pfarrer Irsigler aus Beilngries, den Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in OÖ. Kons.-Rat Dir. Zahorka, Frau Hofrat Dr. Dobler vom oö. Stelzhamerbund, Herrn Karl Koplinger von der Sudetenpost, unseren Heimatpriester Kons.-Rat Dir. Kindermann und den Sudetendeutschen Singkreis.

Frau LA Univ.-Doz. Dr. Dyk begrüßte alle Anwesenden und überbrachte die Grüße des leider verhinderten Landeshauptmannes. Sie gestand uns Böhmerwäldlern zu, daß wir, als wir 1945/46 hier mittellos, aber nicht als Bettler ankamen, tatkräftig am Wiederaufbau mitgearbeitet haben. Wir kamen in ein Land, das selbst aus vielen Wunden blutete, die der Krieg geschlagen hatte. Wir wurden aufgenommen, sind heute integriert, haben aber unsere Eigenart bewahrt.

Auch Herr LA Schwarzingler überbrachte Grüße und Wünsche von LH-Stellv. Grüner. Er erinnerte sich an die harte Zeit zu Kriegsende und das damalige Geschehen, das er als Soldat zum Teil selbst erlebte. Er beglückwünschte die Böhmerwäldler, die mit viel Arbeit und Fleiß wieder einen Wohlstand

erreicht haben und an der Bereicherung des Kulturlebens mitwirken. Er dankte für unsere Treue zu Österreich. Gemeinderat Mayer, der Bürgermeister Dr. Dobusch vertrat, überbrachte ebenfalls herzliche Grüße und die besten Wünsche für den Verband und alle Böhmerwäldler. Er dankte den Wäldlern für ihre Leistung und die Überwindung aller Schwierigkeiten. Die Tradition der Böhmerwäldler möge fortgesetzt werden!

Dann erklang die Harfe von Frau Schwarz. Das Arbesbacher Menuett, meisterhaft intoniert, versetzte den ganzen Saal in eine feierliche Stimmung.

„Wer redet davon?“ Zwei Vertreter der jungen Generation fragten mit Recht so. Wer redet heute von dem uns angetanen Unrecht? Wir haben feierlich auf Rache verzichtet, nicht aber auf das Recht auf Heimat! Wir sind keine Revanchisten, wir wollen nur die Wahrheit künden. Und Wahrheit, so sagt Lew Kopelew, kann nicht revanchistisch sein. Vor der Festrede erklang noch einmal die Harfe mit den „Mühlviertler Arien“ und der Chor sang „Grüße an die Heimat“. Nun sprach Min.-Rat Dr. Grill aus München. Der Ursprung der Vertreibung, so Dr. Grill, geht auf den Slawenkongreß 1848 in Prag zurück. Schon damals wurde von den Panlawisten die Verdrängung der Deutschen gefordert. Seit der Teilung der Prager Universität im Jahre 1882 befand sich das Deutschtum in Böhmen, Mähren und Schlesien in einer Verteidigungssituation. Eine planmäßige Unterwanderung des deutschen Siedlungsraumes war Ziel des Sokol und der nationalistischen Gruppen. Besonderes Ziel waren die Sprachinseln und die deutschen Städte, wie damals noch Prag und Prachatitz. Budweis war bis zum Ende des 1. Weltkrieges noch eine überwiegend deutsche Stadt, obzwar auch Freistadt um 1905 Ziel der Unterwanderungspolitik war. 1919 war dann das Ziel der Panlawisten erreicht. Man überlegte zwar in Prag, ob man sich nicht eines Teiles der dreieinhalb Millionen Deutschen, etwa durch die Abtretung des Egerlandes entledigen sollte, erreichte aber schließlich bei den Signatarmächten freie Hand über die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens. 4. März 1919: In Österreich fanden Gemeindevahlen statt und unsere Eltern wollten für Österreich votieren. 54 Tote und viele Verletzte war die blutige Bilanz dieses Tages. Mit ihnen starb der Plan Wilsons, das Recht wurde begraben.

Die Vertreibung der Deutschen war schon von langer Hand geplant! Bereits 80 Jahre vor Hitler sprach Masaryk von der Zurückdrängung der Deutschen. Die rein tschechische Verwaltung tat das ihre. Obzwar 1938 auch England dem Münchner Abkommen zustimmte und Lord Runciman feststellte, daß den Deutschen in der CSSR fundamentale Rechte vorenthalten wurden, stimmte England schon 1942 dem Plan Benesch zu. Die Aussiedlung, die Vertreibung, wurde im Kaschauer Plan sanktioniert. Der Abschub, wie es die Tschechen nannten, begann nach Kriegsende ohne einen Friedensvertrag. „Unsere Aufgabe ist es“, so sagte Dr. Grill, „unsere Kultur zu bewahren und nicht aufzuhören, der Welt die Wahrheit zu sagen und unser Recht zu verteidigen!“ Obmann Wilschko dankte Dr. Grill für die eindrucksvolle Darstellung unserer Geschichte und forderte die Medien Presse und Rundfunk auf, auch in dieser Hinsicht der Wahrheit und dem Recht zu dienen.

Mit dem Böhmerwaldlied und der Landeshymne von OÖ. „Hoamatland“ endete die eindrucksvolle Feierstunde.

Der Heimatabend im Kaufmännischen Vereinshaus, der sehr gut besucht war, brachte ein buntes Programm aus dem Brauchtum der Böhmerwäldler. Nach dem Einzug der Fahnen begrüßte Obmann J. Wilschko die zahlreichen Gäste, bes. Dr. Grill und Gattin aus München, Rudolf Graf Buquoy aus Gratzen, dzt. Bonn, dessen Vater im tschechischen Konzentrationslager starb. Es war rührend, zu sehen, wie die anwesenden Gratzener „ihren“ Grafen umringten.

Vom Obm.-Stellv. Lm. Franz Böhm angesagt und beschrieben, folgten dann Volkstänze wie „Der Böhmerwald-Ländler“, der „Webertanz“, der deutsche „Umgang“, der „Meraner-Dreier“, der „Jäger-Neuner“ und andere. Zwischen den Tänzen, die von der Volkstanzgruppe „Böhmerwald“ aufgeführt wurden, sangen die Donautaler-Dirndl und spielte die Musikkapelle Langholzfeld. Das Böhmerwaldlied, von

allen gesungen, beendete zu später Stunde den Heimatabend.

Der Sonntag sah die Böhmerwäldler, die schon immer große Marienverehrer waren, auf dem Pöstlingberg. Die gemeinsam von der Monatsschrift „Glaube und Heimat“ und vom Verband der Böhmerwäldler in OÖ. anlässlich des 40jährigen Bestandes unternommene Wallfahrt wurde zu einer großartigen Kundgebung von Glaubens- und Heimatreue. Vor der Festmesse konzertierte die Musikkapelle Gramastetten auf dem Aussichtsplattform des Pöstlingberges. 18 Heimatfahnen, die sich zum Einzug in die Basilika formierten, boten ein farbenprächtiges Bild: Gojau, Brünnl, Kaplitz, Rosenberg, Kienberg, Heuraffl, Tweras, Malsching, Hohenfurth, Oberhaid, Reichenau b. Friedberg, Kapellen, Meinetschlag, Radischen, Zettwing, Deutsch Beneschau, Sonnberg b. Gratzen, und die Fahne des Kameradschaftsbundes Pöstlingberg.

Prälat Johann Barth forderte in seiner erbauenden Predigt auf, der Heimat und dem Glauben treu zu bleiben und auf das Recht zu vertrauen. Der feierliche Gottesdienst — in Konzelebration mit Hochwürden Pfarrer Irsigler aus Beilngries und unserem Heimatpriester Hochwürden Kons.-Rat Dir. Kindermann — vereinte rund tausend Böhmerwäldler aus nah und fern. Nach der Segnung der Fahnenbänder überreichte Pfarrer Irsigler diese den Fahnenträgern.

Nach dem Auszug aus der Kirche fand beim Kriegerdenkmal des 91er Regimentes (Budweiser Hausregiment) die Totenehrung statt. Dieses Denkmal ist den im 1. Weltkrieg gefallenen Söhnen des Böhmerwaldes gewidmet. Es waren ihrer über 5000! Lm. Dir. Grill vom Vorstand des Verbandes gedachte in schlichten, ergreifenden Worten aller unserer Toten: unserer Vorfahren, die den Urwald rodeten, unserer Angehörigen, die in der Böhmerwalderde ruhen, der Toten beider Weltkriege, der Opfer des 4. März 1919 und der 241.000 Umgekommenen auf dem Kreuzweg der Vertreibung. Er gedachte aber auch der Toten in den Aufnahmeländern nach der Vertreibung. „Wir tragen nicht nur Trauer um unsere verlorene Böhmerwaldheimat im Herzen, sondern auch Dankbarkeit gegenüber dem Lande Oberösterreich. Dieses schöne Land ist uns zur zweiten Heimat geworden. Eine Heimat, in der wir ohne Angst in Frieden und Freiheit leben dürfen. In Glaubensfreiheit, in Meinungsfreiheit und in guten wirtschaftlichen Verhältnissen. Dafür danken wir dem Herrgott! Doch die Liebe zu unserer Böhmerwaldheimat und die Treue zu ihr bewahren wir im Herzen, so lange wir leben!“

Mit diesen Worten endete die Pöstlingbergwallfahrt. Den Nachmittag verbrachten die Böhmerwäldler im engeren Kreis ihrer Ortsgemeinschaft in den Gaststätten auf und um den Pöstlingberg. Es war ein würdiges Fest! Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen Anfang August 1990!

Ing. Alois Stürzl

Nordböhmen TRACHTENSCHAU



In freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem NIEDERÖSTERREICHISCHEN HEIMATWERK stellen wir in der Zeit vom

15. September bis 14. Oktober 1989

Montag - Freitag 9.30 - 18.00 Uhr
Samstag 9.30 - 12.00 Uhr

in dessen Schauraum - Wien, I. Bezirk, Herrengasse 38 -

erneuerte altösterreichische Trachten aus Nordböhmen vom Erzgebirge bis zum Riesengebirge aus.

Alle Heimatvertriebenen und Trachtenfreunde sind zu einem Besuch herzlich eingeladen.

Unsere Eröffnungsfeier am Freitag, dem 15. September, um 16 Uhr wird von der Sudetendeutschen Jugend Österreichs mitgestaltet.

Für den Vorstand

Susanne Svoboda

Christiane Scharb

Sämtliche Trachten können auf Wunsch in der Werkstätte des Niederösterreichischen Heimatwerkes angefertigt werden, wobei hauseigene Stoffe zur Verarbeitung kommen. Die erforderlichen Schnitte werden vom Nordböhmen - Heimatwerk bezogen.



**Bezirksgruppe
Wien und Umgebung**

Alle unsere Mitglieder, Freunde und Bekannten laden wir ein, wieder recht zahlreich an unserem ersten Stammtisch nach den Ferien, am Freitag, dem 8. 9. 89, ab 19 Uhr, beim Heurigen Prillinger-Metzger, Rudolfingergasse 7, 1190 Wien, teilzunehmen. Wir freuen uns, Sie begrüßen zu können!

Böhmerwaldbund in Wien

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Böhmerwaldbundes! Wir rasch ist doch der Monat August verflossen. Hoffentlich hat er Ihnen allen Entspannung, Erholung und viel Freude bereitet, trotz der nicht immer sehr freundlichen Wetterverhältnisse. Einer der wenigen schönen Tage war der 6. August, an dem sich unsere Böhmerwaldfreunde aus Oberösterreich zu ihrer Jubiläumfeier auf dem Pöstlingberg trafen. Gleichzeitig beging auch „Glaube und Heimat“ ihr 40jähriges Bestandsjubiläum. Es war ein eindrucksvolles Fest. Es gab ein frohes Wiedersehen mit vielen lieben, alten Bekannten und Freunden aus der Böhmerwaldheimat. Die Heimatgruppe „Hochwald“ war aus Wien mit einem Autobus der Firma „Seniorenreisen“ angereist. Lm. Müller junior trug die Fahne aus Maria Brünnl, insgesamt waren 19 Böhmerwaldfahnen vertreten. Sie boten einen farbenprächtigen Anblick. Der Familie Müller danke ich besonders herzlich für die Mitnahme der Fahne, darüber hinaus gilt mein Dank allen Landsleuten der Heimatgruppe „Hochwald“ sowie deren Obmann Leopold Osen für die Teilnahme an dem Jubiläumstreffen. Die Fahrt wird mir unvergesslich bleiben. Als Obmann wünsche ich allen Mitgliedern unseres Bundes, die im September geboren wurden, besonders aber den Alters-

jubilären, Gesundheit und Zufriedenheit für noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Angehörigen: Resi Heinrich (4. 9. 1911), Raimund Leister (18. 9. 1940), Karl Kucirek (23. 9. 1908), Therese Rieger (24. 9. 1912), Franz Wolf (24. 9. 1910), Theresia Böhm (24. 9. 1925), Maria Weidinger (25. 9. 1917), Hilde Maschek (26. 9. 1900), Franz Jagsch (27. 9. 1919). Auf ein gesundes, frohes Wiedersehen in Klosterneuburg freut sich Euer Fritz Schattauer!

Iglauer Landsmannschaft Wien

Zu Beginn des 2. Halbjahres dürfen wir Sie, liebe Landsleute, wieder einladen, an unserem geplanten „Arbeitskalender“ teilzunehmen und Sie nach hoffentlich gesunden und erholsamen Wochen recht herzlich begrüßen. Am Anfang steht das traditionelle Trachtenfest am 3. September in Krems, an dem traditionsgemäß auch sudetendeutsche Gruppen teilnehmen. Unsere Stüberlabende finden wie immer jeden 1. Donnerstags im Monat in den „Bittendorfer Stub'n“, Marxergasse 5, 1030 Wien, statt.

7. 9.: Stüberlabend (Besprechung der Fahrt nach Iglau); 23. 9.: Trachtenbummel in der Kärntnerstraße am Vortag des Sudetendeutschen Tages am 24. 9.; in Klosterneuburg mit hl. Messe und Festzug; 5. 10.: Stüberlabend „Was gibt es Neues in Iglau“ (Bericht über die Iglau-Fahrt); 8. 10.: Hedwigfeier auf dem Leopoldsborg (Schutzpatronin der Schlesier); 14. 10.: 40 Jahre Nachbarschaft Kaufbeuren (Busfahrt mit anschließendem Besuch der bayrischen Königsschlösser); 22. 10.: Südmährer-Kirtag; 1. 11.: Totengedenken in der Augustinerkirche; 4. 11.: Niederösterreichisches Volkstanzfest in Klosterneuburg; 9. 11.: Stüberlabend, Diaband-Vortrag: „Kennst Du die Sudetendeutschen?“ (Frau Anita Eder); 18. 11.: Exkursion bei der Wiener Feuerwehr, Treffpunkt: 9 Uhr, Wien 1, Am Hof; 26. 11.: Adventsingen in Wien; 7. 12.: Stüberlabend; 9. 12.: Samstag, 16 Uhr: Weihnachtsfeier im Gasthaus Diem, 15. Bezirk, Neubaugürtel 33. Aus technischen und finanziellen Erwägungen haben wir die neue Adresse gewählt. (Großer Saal und gutbürgerliche Küche). Außerer Gürtel, etwas unterhalb des Urban-Loritz-Platzes. Stadtbahn „Stadthalle-Burggasse“ und Linie 8. Alle Termine werden jeweils an den Stüberlabenden vorher besprochen, ebenso alle Vorkommnisse innerhalb der Landsmannschaft. Wir werden uns weiterhin bemühen, im Heimatblatt unter der Rubrik „Iglauer Landsmannschaft in Österreich“ Näheres zu berichten. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß jegliche Art von persönlichen Veröffentlichungen im Heimatblatt (Geburtstage, Jubiläen etc.) rechtzeitig beim Stüberlabend gemeldet werden oder direkt an den Verlag „Mähr. Grenzboten“, Sonnenweg 4, D-6121 Rothenberg, BRD, zu richten sind. Tel. 06/0 62 75/329.

Jägerndorf

Am 24. Juni traf sich die Jägerndorfer Heimatgruppe in Klosterneuburg, um im Mährisch-Schlesischen Heimat-Museum die Sonderausstellung „Volkslied, Tanz und Laienspiel“ zu besuchen. In die große Postkartensammlung wurde ausgiebig Einsicht genommen, vor allem die Karten aus Jägerndorf, Weisskirch und Mönig fanden große Begeisterung. An dieser Stelle wollen wir Herrn und Frau Olbrich für die ausführliche Führung und die liebe Aufnahme im Museum danken. Bei Kaffee und Kuchen beschlossen wir den schönen Nachmittag in Klosterneuburg. Am Samstag, dem 16. September, treffen wir uns wieder beim Fischerwirt, Roßauerlande 17, 1090 Wien, ab 17 Uhr, zu unserem Vereinsabend. Am 8. Oktober „Hedwigfeier“ am Leopoldsborg, 10.30 Uhr hl. Messe. Am Samstag, dem 14. Oktober Vereinsabend, und Samstag, 28. Oktober Erntedankfest; auf einen zahlreichen Besuch der Mitglieder und Freunde freut sich die Vereinsleitung.

L. H.

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Leider ist es mir erst heute möglich, bekanntzugeben, daß im heurigen Jahr vier unserer Mitglieder in die ewige Heimat abberufen wurden. Es sind dies Frau Alexandra Knobloch, Frau Elisabeth Constant, Frau Irene Tizek und Frau Karola Klemisch. Sie alle waren seit Gründung der Heimatgruppe Mitglieder und waren stets mit der Volksgruppe und der Heimat innig verbunden. Wir sind traurig, sie nicht mehr in unseren Reihen sehen zu können, doch in unseren Herzen leben sie weiter. — Am 10. Juni verbrachten wir einen wunderschönen Nachmittag, an dem wir wieder in unsere Heimat versetzt wurden. Ing. Gerhard Freißler hielt einen Vortrag über das Sudetenland. Sein erstklassiger, schwungvoller Bericht, bei dem er auch Dias von Zuhause zeigte, hielt uns gefangen und wir alle bedauerten, daß wir ihm nicht noch länger zuhören konnten. Doch einmal mußte auch dieser Besuch in die Heimat zu Ende gehen. Wir danken Ing. Freißler für seine mit viel Wissen, aber auch mit viel Arbeit verbundenen Ausführungen und wünschen ihm weiterhin Glück bei seinen zahlreichen Vorträgen. Nach hoffentlich gut verbrachten Ferien wollen wir im Herbst unsere Tätigkeit und unsere Zusammenkünfte wieder aufnehmen. Den Freunden unserer Heimatgruppe gebe ich hier die Daten unserer Heimat-Nachmittage bekannt: Jeweils samstags, am 9. September (gemütliches Beisammensein), 14. Oktober (Weinlese und Erntedankfest mit Musik und Tanz), 11. November (Hauptversammlung) und 9. Dezember (Advent- und Weihnachtsfeier). Über Ihren Besuch bei uns freuen sich ganz besonders Vorstand und Mitglieder der Heimatgruppe. Vereinslokal: Smutny, Elisabethstr. 8, 1010 Wien. J. v. Ethhofen

Nikolsburg

Der Verein nahm am 20. August am Südmährerkirtag in Niedersulz teil. Ein Autobus und zahlreiche Privatfahrzeuge transportierten die Vereinsmitglieder. Unterwegs wurde noch dem Museum für Volkskunde im Meierhof Groß Schweinbarth ein Besuch abgestattet, wo über 4000 Exponate einen Begriff vom niederösterreichischen Volks-Kulturgut geben und damit zeigen, was alles sammelwürdig ist. Zwar wurde auch in Niedersulz schon sehr viel zusammengetragen, doch sollen sich die Landsleute bemühen, dem Südmährerkirtag noch weitere Museumsstücke von daheim zur Verfügung zu stellen, gleichgültig, ob es sich um Fotos, Schriftstücke, Textilien, Gebrauchsgegenstände oder Bücher handelt. In nächster Zeit soll ein instruktives Museumskonzept (ähnlich Geislingsen) erarbeitet werden. Der Südmährerkirtag braucht die Unterstützung von uns allen. In diesem Zusammenhang war auch erfreulich, daß unsere Tracht eine Wiederbelebung erfährt, weil immer mehr „Nikolsburger Dirndl“ zu sehen sind. Wir werden uns mit dieser Frage beim Oktober-Vereinsabend

neuerlich befassen. Es sei darauf hingewiesen, daß das Niederösterreichische Heimatwerk leider mit Jahresende seine Pforten schließen muß, so daß es zu einem Abverkauf von Trachtenstoffen kommt. Das gut ausgebildete Personal steht zur Beratung, auch bezüglich des Nikolsburger Dirndls, bereit. Es wäre schön, wenn möglichst viele Landsleute für gemeinschaftliche Anlässe sich eine kleidsame, heimatische Tracht zulegen würden, um auch rein äußerlich Einigkeit zu demonstrieren. Der Kulturverein steht gerne beratend zur Verfügung. Der Kirtag verlief in gewohnt entspannter Atmosphäre und war bei sehr gutem Besuch ein herzliches Beisammensein mit Landsleuten. Unsere Vereinsabende in Wien 15, Mariahilferstraße 156, im Herbst: 13. September, 11. Oktober, 8. November, 13. Dezember. Auch Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ., Bgld.

Auch wir Frauen wollen im Herbst unsere Tätigkeit und unser Beisammensein wieder aufnehmen. Wir treffen einander wie bisher jeweils am 2. Dienstag eines jeden Monats, um 16 Uhr bei Smutny, Elisabethstr. 8, 1010 Wien, an folgenden Tagen: 12. September, 10. Oktober, 14. November, 12. Dezember. Ich hoffe, Sie hatten einen erholsamen Sommer und kommen wieder gerne zu uns. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

J. v. Ethhofen

Thaya

Sonntag, den 13. August, fuhr die Landsmannschaft „Thaya“ mit einem voll besetzten Autobus und vielen Privatautos zum „Znaimer-Treffen“ nach Unterretzbach. Die feierliche Gedenkmesse zelebrierte Univ.-Prof. Prälat Dr. Hörmann in Konzelebration mit Mag. Richard Morbitzer und Dech. Friedrich Polzer. Nach der Festmesse erfolgten die Grußworte von Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Adolf Wegl, Kreisbetreuerin Margarete Haberzettl, stv. Landschaftsbetreuer Hans Brunner, Bundesobmann der SLO Kasten Eder, Obmannstv. Dachverband Dr. Alfred Haindl und LAbg. Erich Fidesser. Anschließend folgte die Ehrung verdienter Landsleute und das Totengedenken. Durch das Festprogramm führte Herr Fachlehrer Griebler, die musikalische Gestaltung durch die Trachtenkapelle Unterretzbach unter Leitung von Kapellmeister Friedrich Glaser. Nach dem Festakt ging es ins Gasthaus Schleinzur zum Mittagessen und gemütlichen Beisammensein. Ab 16 Uhr trafen sich alle Landsleute beim Heurigen von Ökonomierat Winter, dort fand der Tag seinen Abschluß. Wichtige Hinweise: Anfangs September erhält die Landsmannschaft „Thaya“, 1120 Wien, Speißhamergasse 1, eine neue Telefonnummer und zwar 812 39 52. **Veranstaltungen:** 16. September: Einweihung des Sammelgrabes der Opfer des Brünner Todesmarsches im Ortsfriedhof Drasenhofen (16 Uhr); 17. September: 15 Uhr Monatsversammlung im Restaurant Musil; 23./24. September: Sudetendeutsche Heimgattage Wien, Klosterneuburg; 30. September: Herbstfahrt der Landsmannschaft „Thaya“.

Wir fahren zu allen Veranstaltungen mit Autobussen von Wien, Westbahnhof, Felberstraße ab, die genauen Abfahrtszeiten erfahren Sie bei der Anmeldung. Anmeldeungen jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12.30 Uhr, in der Landsmannschaft Thaya, Wien 12, Speißhamergasse 1, Tel. 87 39 53 (812 39 52).

Niederösterreich

Grenzland-Stammtisch Guntersdorf

Unser Grenzland-Stammtisch Guntersdorf am 19. August 1989 (aus betriebstechnischen Gründen der Wirtin ungewollt diesmal verschoben) war nach kurzer Begrüßung und etwas zeitkritischen Gedichten diesmal wieder ein reiner Diskussionsabend. Ist doch Erlebnisse erzählen, miteinander plaudern der Hauptzweck eines gemischten Stammtisches, wie wir es darstellen von verschiedenen Menschen, die gerne einmal plaudern, um es nicht zu verlernen und gerne auf die meist unzumutbare Berieselung der Massenmedien verzichten. Aus sehr gegebenem Anlaß gab es gerade diesmal sehr viel Gesprächsstoff, gehen doch augenblicklich die Wogen sehr hoch, wie man mit gelenkten Freundschaftsbeziehungen das einstige, immer noch unerklärte Verbrechen der Vertreibung mit nun brachialer Gewalt (ist heute so modern) in das endgültige Vergessen der Vergangenheit drängt. Glaube zu behaupten, daß noch nie verletzender Stachel so tief wie zur Zeit in die noch immer wunden Herzen der damals betroffenen Heimatvertriebenen gejagt wurden. Das „Warum“ des seinerzeit staatlich gelenkten Diebstahls, der Entrechtung und Vertreibung, schon im vormantonigen Artikel angekungen, bleibt wohl gerade unter der jetzigen Jugend ein großes Fragezeichen, wenn man nicht noch von den bösen Zungen Selbstverschulden vorgeworfen bekommt. Bewußt diktierte Irreführungen auf breiter Basis haben schon einige Jahre den Kulminationspunkt weit überschritten. Frechheit war es immer schon und in letzter Zeit umso mehr, all das einst Geschehene auch denen gegenüber und hauptsächlich denen, die es am eigenen Leibe durchmachen mußten, vollkommen falsch, verwischt und verzerrt darzustellen. Es gibt weder eine alte noch eine neue Heimat, nein, es gibt nur die eine, unersetzbare, damals gestohlene Heimat, welches man unter fremden Leuten durch Jahrzehnte weiter noch zu spüren bekommt. Wir Vertriebene, die noch leben, müssen totgeschwiegen bleiben. So ging der Abend wieder einmal, diesmal teils gespickt mit verschiedenen Debatten, viel zu schnell zu Ende.

Horn

In mühevoller Kleinarbeit ist es Christian Stefanitsch gelungen, eine Bezirksgruppe Horn der sudetendeutschen Landsmannschaft aufzubauen. Jeden 1. Samstag im Monat trifft sich die Gruppe im Gasthaus Blie um 19 Uhr, um gemeinsam Diavorträge, Leseabende, Treffen mit Volkstumsgruppen usw. zu organisieren und durchzuführen. Stefanitsch, dessen Vater in Schlesien geboren ist, kam über die Sudetendeutsche Jugend, die in Wien die Interessen der jungen Generation vertritt, zu dieser Landsmannschaft und ist bemüht, gemeinsam mit den Mitgliedern das Kulturgut der Eltern zu übernehmen und weiterzuführen und für die Verwirklichung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes aller Völker einzutreten.

Zu unseren Veranstaltungen laden wir herzlich ein: **Samstag, 2. September:** Diavortrag „Sudetendland“. Es

referiert Dipl.-Ing. Gerhard Freißler, Obmann der Klemmengemeinde. **Samstag, 7. Oktober:** Vortrag „Die aktuelle politische Lage Mitteleuropas“, es referiert Bundesrat Dr. Vinzenz Liechtenstein, Wien, Waldstein; **Samstag, 4. November:** Sudetendeutsches Totengedenken, anschließend Diavortrag über Südkorea. **Uhrzeit und Ort aller Veranstaltungen:** Beginn 19 Uhr, Gasthaus Blie, Großer Saal, Robert-Hamerling-Straße 17, 3580 Horn.

Oberösterreich

Verband der Böhmerwälder i. OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen der Bezieher der Sudetenpost im Monat September: Anton Lepsky, 87 am 16. 9.; Leopoldine Oser, 85 am 16. 9.; Simon Sechter, 82 am 24. 9.; Franz Tippelt, 81 am 21. 9.; Franz Pichler, 78 am 18. 9.; Maria Schnauder, 77 am 3. 9.; Gertrude Stohl, 76 am 29. 9.; Hans Gaffal, 72 am 21. 9.; Ing. Franz Rotschädl, 70 am 15. 9., und Karl Schmotz, 70 am 24. 9.

Todesfall. Am 25. Juli verstarb in Linz unser Landsmann Rudolf Kastl im 80. Lebensjahr. Sein Lebensweg — als Zugehöriger zur Kriegs- und Vertriebenengeneration — war wahrlich nicht leicht. Er war kaufmännischer Angestellter in Budweis und Prag, später selbständiger Kaufmann in Krummau. Im Kriegseinsatz verlor er ein Auge. Nach der Vertreibung fand er in Oberösterreich eine neue Heimat. 1957 fand er im Böhmerwaldblock (Linz) ein Zuhause unter Landsleuten. Als kaufmännischer Angestellter bewährte er sich u. a. in der Firma Wegin und im Versandhaus Quelle. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1962 waren ihm gute und glückliche Jahre beschieden, doch die Jahre des Ruhestandes waren von Krankheit überschattet. Der Tod kam als Erlöser von schwerem Leiden. Seine Landsleute, besonders aus der Kaplitzer Tischrunde, gaben ihm am 31. Juli 1989 auf dem Waldfriedhof Linz-St. Martin das letzte Geleit. Wir danken unserem Landsmann Rudolf Kastl für seine Heimattreue!

Egerländer Gmoi z'Linz

Sommerausflug: Am Samstag, dem 10. Juni, einem strahlend schönen Sommertag, trafen sich die Mitglieder der Egerländer Gmoi z'Linz zu ihrem traditionellen und beliebten Sommerausflug auf der Blumau in Linz. Frohgut und erwartungsvoll bestiegen wir den Autobus und pünktlich um 8 Uhr früh begann die Fahrt. Vereinsobmann Walter Ludwig begrüßte alle Anwesenden und freute sich mit uns über das prachtvolle Wetter. Ja, wenn Engel reisen...! In zügiger Fahrt ging es durch die herrliche sommerliche Landschaft und bald erreichten wir unser erstes Ziel — Lambach. Vor uns auf einem Höhenzug erhob sich das berühmte Benediktinerstift Lambach mit seinem herrlichen Marmorportal und seiner 900 Jahre alten Klosterkirche, erbaut unter Bischof Adalbero von Würzburg und am 15. September 1089 von Bischof Altmann von Passau geweiht. Aus Anlaß dieses 900jährigen Bestehens wurde das Gotteshaus von Grund auf restauriert und in den Räumen des Stiftes die oberösterreichische Landesausstellung 1989 eingerichtet. Als Thema bot sich „Die Botschaft der Graphik“. Lambach besitzt eine der bedeutendsten Kupferstichsammlungen Österreichs. Zusammen mit der Albertina, Wien, und der Neuen Galerie, Linz, entstand eine sehr lebendige, faszinierende Schau über 600 Jahre gedruckte Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart. — In Lambach erwartete uns bereits Vetter Josef Roth, der es sich trotz einer schmerzhaften Knieverletzung nicht nehmen ließ, an unserem Ausflug teilzunehmen. Nun fuhren wir weiter nach Stadl-Paura. Hier besichtigten wir die auf einem Hügel liegende Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Maximilian Pagl, 1705 zum Abt des Stiftes Lambach gewählt, regierte bis 1715 das Stift und führte es zu höchster Blüte. Als großer Verehrer der Allerheiligsten Dreieinigkeit gelobte Abt Maximilian eine Kirche zu bauen, nachdem die Gegend von der Pest verschont geblieben war. Als die Baugenehmigung vom zuständigen Fürstbischöflichen Ordinariat in Passau erteilt worden war, konnte mit dem Bau begonnen werden. Abt Pagl wollte die Kirche in seinem Heimatort, auf dem Paurahügel, errichten. Er legte 1714 den Grundstein an der Stelle des Hochaltars. Nach etwas mehr als drei Jahren war der Rohbau unter dem Baumeister Michael Prunner aus Linz fertig. 1718 bis 1725 erfolgte die Innenausstattung. Namhafte Künstler und Kunsthandwerker waren an der prachtvollen Ausgestaltung maßgeblich beteiligt. Am 29. Juli 1725 wurde die Kirche von Passauer Fürstbischof Josef Dominikus Graf von Lamberg geweiht. Abt Pagl erlebte diesen Tag nicht mehr; er war am 23. Februar 1725 in die Anschauung des Dreifaltigen Gottes heimgekehrt. Die Kirche hat vom Grundriß her ein klares theologisches Programm. Der innere Kirchenrundriß beschreibt einen Kreis, ohne Anfang und ohne Ende. Sinnbild für den einen, unendlichen, ewigen Gott. Dieser Innengrundriß wird von einem gleichseitigen Dreieck umschrieben, Symbol für den Dreifaltigen Gott. Im Inneren der Kirche sehen wir zunächst den Gott-Vater-Altar. Der Schöpfer der Welt ist die zentrale Gestalt. Der Mensch, das Geschöpf des sechsten Tages, Krone der Schöpfung und Ebenbild Gottes. Links vom Haupteingang befindet sich der Gott-Sohn-Altar, dem Erlöser der Welt geweiht. Durch ihn wurde der Menschheit Hoffnung auf das ewige Licht zuteil. Rechts vom Haupteingang erblicken wir den Heiligen-Geist-Altar, der dritten göttlichen Person, dem Heiligen Geist, der personifizierten Liebe Gottes, zugeordnet. Die Liebe Gottes, die den Menschen durch den Heiligen Geist geschenkt wird. Jedem Altar gegenüber befindet sich über dem Eingang eine Empore mit je einer Orgel in vergoldetem Gehäuse. Überall tritt uns die Symbolisierung der Dreifaltigkeit durch Darstellung von Dreieiten entgegen. Sogar beim Pflaster. Die Kuppel ist eine barocke Symphonie der Farbe. Beeindruckt, überwältigt, fasziniert und begeistert von dem Erlebten verließen wir die Kirche. — Am Fuß des Paurahügels bestiegen wir den Bus und fuhren zum Schiffleutemuseum in Stadl-Paura, dem „Paglhaus“. Hier wurde am 21. Mai 1668 der spätere Abt von Lambach, Maximilian Pagl, als Sohn des Salz- und Zillenhüters Balthasar Pagl geboren. Das Haus ist heute noch unter dem Namen „Hüterhaus“ bekannt. Stadl bekam Bedeutung, als gegen Ende des 13. Jahrhunderts der Salzbergbau in Hallstatt wieder aufgenommen wurde. Der Salzhandel und die Schifffahrt kamen in Schwung. Die Traun als Schifffahrtsstraße im Salzhandel war für Stadl lebenswichtig. Im Schiffleutemuseum sind alle Arbeiten und Tätigkeiten, alle Werkzeuge und Geräte für den

Schiffbau, Modelle, Trachten, Gebrauchsgegenstände, Urkunden und Schriften, die mit der damaligen Zeit in Zusammenhang standen und der Schifffahrt ihr Gepräge gaben, sehr zahlreich und interessant veranschaulicht. Nach all dem vielen Sehen, Anschauen und Bewundern waren wir müde und hungrig geworden. Aber nun winkte ja schon unser Mittagessen. In rascher Fahrt, vorbei an Seen, Wiesen, Feldern und lichten Laubwäldern brachte uns unser Bus nach Thalgaun und zum „Hiaslwirt“ in Vettenbach. Hier begrüßte uns die freundliche Wirtin Frau Gerti Stöger, Nichte unserer lieben Mouhm Lotte Dorschner und Tochter Mouhm Anny Weber aus St. Gilgen, sehr herzlich und führte uns in die gemütliche Gaststube, wo wir an nett gedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen Platz nahmen und uns das vorzügliche Essen und Trinken schmecken ließen. Wir taten der guten Küche alle Ehre an. Nachdem wir uns gestärkt und erfrischt hatten, wurden zur Erinnerung noch verschiedene Gruppenfotos gemacht mit dem Gasthaus und der schönen Gegend als Hintergrund. Dann aber ging es ans Abschiednehmen und wir setzten unsere Fahrt fort. Vorbei an den herrlichen Salzkammergutseen erreichten wir Bad Ischl. Nach einem kleinen Stadtbummel mit Auslagenbesichtigung landeten wir, wie konnte es anders sein, in der Konditorei Zauner. Eis, Kaffee und Zauner-Kipferln sind doch wirklich zu gut!! Wir wären gern noch länger in Ischl geblieben, aber unser Bus wartete schon. In Laakirchen hielten wir die letzte Rast vor der Heimfahrt. Unter den schattigen Kastanienbäumen eines, leider stark besetzten, Gastgartens nahmen wir an mehreren Tischen Platz und verkürzten uns die Wartezeit auf des bestellte Essen mit fröhlichem Geplauder und angeregter Unterhaltung. Während der Heimfahrt bedankte sich unser Ehren-Viarstäha Vetter Alfred Klement im Namen von uns allen bei unserem lieben Obmann Walter Ludwig für diesen schönen Ausflug recht herzlich. Vetter Otto Herlt, der uns während der Fahrt mit den schönsten Egerländer Liedern und Volksweisen, die er auf Kassette aufgenommen hatte, so gut unterhielt und uns so viel Freude bereitete, sagten wir unseren ganz besonderen Dank. Ein schöner Tag mit vielen interessanten und unvergesslichen Eindrücken lag hinter uns. Froh und dankbar gingen wir beim Abschied auseinander.

Enns-Neugablonz

Wir hoffen, unsere Landsleute haben einen schönen und erholsamen Urlaub verbracht. Während dieser Zeit feierten wir einen 90. Geburtstag. Unsere Lmn. Frau Auguste Haak, die ehemalige Wirtin der Adolfsbaude in Friedrichswald, konnte im Kreise ihrer lieben Familie, Tochter Gusti mit Gatten Artur Kretschmann, der Enkelin Gabi und dem Urenkel Thomas, am 12. 8. 1989 den 90. Geburtstag feiern. Am 23. 8. unsere Lmn. Frau Erika Unterpertinger, die Tochter unserer Lmn. Frau Anni Schulz aus Seidenschwanz, den 50. Geburtstag. Am 28. 8. unser Lm. Wenzel Weyer aus Gablonz den 78. Geburtstag. Im September feiern Geburtstag: 5. 9. Hugo Hammerle, 7. 9. Franz Tost, 11. 9. Hilde Hladik, 16. 9. Christine Friedl, 21. 9. Emma Wohlmann. Wir wünschen alles Gute, vor allem immer beste Gesundheit.

Lm. Kom.-Rat Fritz Waniek, Enns, spendete S 600.— als Kranzblöse der Ortsgruppe, anlässlich des Ablebens von Frau Anna Scholze, Linz, wir danken herzlich.

Steyr

Die Bezirksleitung wünscht allen Landsleuten, die im Monat September ihren Geburtstag begehen, weiterhin die beste Gesundheit und Wohlergehen, besonders den Altersjubilaren: 6. September: Frau Irmgard Bauhof, zum 85.; 7. September: Frau Martha Seidel, zum 86.; 10. September: Frau Ilse Grüner, zum 80.; 13. September: Herr Franz Pranghofer, zum 79.; 14. September: Frau Paula Obermayr, zum 81.; 18. September: Herr Karl Pipa, zum 82.; 19. September: Herr Dr. Karl Hager, zum 90. Geburtstag.

Unsere nächste Zusammenkunft nach der Sommerpause ist am Samstag, den 16. September, diesmal ausnahmsweise der 3. Samstag im Monat, da unser Obmann vorher verhindert ist. Auf ein gesundes Wiedersehen im September.

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Nach einem hoffentlich erholsamen Sommer wollen wir uns im Herbst wieder zu gemeinsamen Abenden treffen. Der nächste Heimatabend findet am Freitag, dem 22. September, um 17 Uhr im Ursulinenhof statt. Da wir das Programm bis Jahresende erstellen wollen, bitte ich um guten Besuch. Nachträglich für August die herzlichsten Geburtstagswünsche: 17. 8. Grete Arming, 26. 8. Ottilie Ullmann, 31. 8. Rita Raschbauer. Im September gratulieren wir herzlich: 3. 9. Maria Schnauder, 9. 9. Maria Isabella Seifert, 16. 9. Edith Swoboda, 30. 9. Herta Erlach. Lilo Sofka-Wollner

Sudetendeutscher Singkreis OÖ.

Die erste Chorprobe nach der Sommerpause findet am Mittwoch, dem 20. September, um 17 Uhr im Pfarrheim am Bindermühl statt. Es wäre schön, wenn sich noch sangesfreudige Landsleute oder uns Nahestehende zum Chor melden würden, da es uns ein besonderes Anliegen ist, das Liedgut der alten Heimat zu pflegen, um es bei verschiedenen Anlässen wieder zu präsentieren. Lilo Sofka-Wollner

Vöcklabruck/Attnang

Zur ersten Zusammenkunft nach der Sommerpause laden wir alle Landsleute am Sonntag, den 10. September, um 15.30 Uhr nach Attnang, Gasthaus Obermeier, herzlich ein. Es gibt bestimmt viel zu erzählen, was alle im „Urlaub“ erlebt haben. Den Geburtstagskindern des Monats September entbieten wir schon heute die herzlichsten Glückwünsche und hoffen, diesen persönlich gratulieren zu können: Lmn. Anni Rossak, Maria Slab-schi, Hilde Haadek, Leopoldine Koller, Hilde Kreuzer, Emilie Oberwandlung und Lm. Erwin Kontur zum 80. Geburtstag besonders herzliche Glückwünsche. W. S.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Herrn Ing. Alfred Dimoser, geb. 12. 8. 1906; Frau Josefa Schabatka, geb. 25. 8. 1896; Herrn Ludwig Schinko, geb. 17. 8. 1909; Frau Frieda Wagner, geb. 20. 8. 1899; Frau Hildegard Herbig, geb. 9. 9. 1909; Herr Franz Höpfl, geb. 30. 9. 1906; Frau Franziska Olbrich, geb. 18. 9. 1906; Frau Anna Pernstorfer, geb. 6. 9.

1911; Herr Adolf Streck, geb. 20. 9. 1910; Frau Maria Treben, geb. 27. 9. 1907; Frau Anna Ullmann, geb. 5. 9. 1907. Wir danken für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

Salzburg

Folgenden Geburtstagskindern des Monats September übermitteln wir unsere herzlichsten Glückwünsche: Maria Eher, 1920, Herta Fiedler, 1911, Josef Gantscharnik, 1911, Hilde Kunz, 1914, Margarethe Lukas, 1905, Charlotte Müller, 1919, Hermann Niessner, 1908, Marie Wolf, 1915. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß unser nächster Heimatnachmittag am Dienstag, dem 5. September, wie üblich im Restaurant „Stieglbräu“ in der Rainerstraße zum ersten Mal nach den Ferien wieder beginnt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! E. P.

Steiermark

Graz

Am 11. August erwiesener unserer am 8. August unerwartet einem Herzstillstand erlegenen Lm. Hedwig Gleissner in der Grazer Feuerhalle die letzte Ehre. Unser langjähriges treues Mitglied ist am 14. Jänner 1912 in Eger geboren, und zwar in der Schulgasse. Hier lernte sie auch ihren späteren Ehegatten, unseren vor 20 Jahren verstorbenen verdienstvollen Landesobmann der SL in der Steiermark, Lm. Adolf Gleissner, kennen, der seit 1937 in Graz beruflich tätig war und seine junge Frau 1940 in die steirische Landeshauptstadt holte. Der Ehe entstammen die Töchter Erika und Ursula, denen die frühverwitwete Mutter lebensstüchtig einen guten Start ins Erwachsenenleben sicherte. Unsere heimgegangene Landsmännin war eine regelmäßige Besucherin unserer landsmannschaftlichen Veranstaltungen und zeigte regste Anteilnahme an unseren Unternehmungen. Der so liebenswerten Egerländerin soll unser ehrendes Andenken in vollstem Maße gewahrt bleiben. Dr. Jolande Zellner

Viele liebe Grüße trafen ein an unsere Sudetendeutsche Landsmannschaft von Hilde Lerch, Reserl Meister und Ernst Schwarz (aus Geislingen vom Südmährertreffen), von Dipl.-Ing. Wolfgang Fellinghauser (aus seinem Urlaub an der Côte d'Azur) und von unserer Frauenreferentin Gerhild Hansel aus dem Haus Mähr-Schönberg in Bad Hersfeld. Wir freuen uns und danken herzlich. Dr. Jolande Zellner

Bruck a. d. Mur

Wir gratulieren Frau Helene Kudera (88) aus Röhersdorf und Herrn Alfred Mendel (79) aus Groß-Petersdorf herzlich zu ihrem Geburtstag! Gleichzeitig machen wir die Landsleute auf unser Monatstreffen am Sonntag, 1. Oktober, um 15 Uhr im Rathausüberflur in Kapfenberg aufmerksam und hoffen auf zahlreiche Anwesenheit.

Kärnten

Klagenfurt

Personelles. Gratulation an unseren 90jährigen Landsmann Schuldirektor i. R. Rudolf Lachmayer. Mit Blumengrüßen und einer Flasche Wein stellten sich dieser Tage unser Obmann mit Gattin, Frauenreferentin Dreier mit Gatten, Rechtsberater Dr. Dreier, bei dem Jubilar im Altenheim „Providentia“ in St. Andrä i. L. ein. Man überbrachte dem langjährigen Obmann-Stellvertreter in Klagenfurt und Kulturreferent des Landesverbandes die besten Grüße des gesamten Ausschusses und aller Mitglieder und wünschte ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit im Kreise seiner Tochter, die ihren Vater bei ihren laufenden Besuchen aus Klagenfurt liebevoll betreut. Mit gewohntem Temperament und seinen witzigen Ausprüchen bedankte sich Lm. Lachmayer für unser Kommen, es wurden Erinnerungen ausgetauscht und man merkte es dem Geburtstagskind sichtlich an, daß es sich über unseren Besuch sehr gefreut hat. Unseren Landsleuten aber möchten wir einen kurzen Lebenslauf von Direktor Lachmayer geben: Er wurde am 13. August 1899 in Groß Tajax, Bezirk Znaim, geboren. Bildungsweg: Volksschule, Gymnasialmatura in Nikolsburg 1920, Lehrlingsausbildung in Trautenaun, Befähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen, sowie für Schulräte 1939, Berufsausübung: Direktor Lachmayer lehrte in Volks- und Bürgerschulen im Kreise Znaim und war zuletzt, bis 1945, Beiratschulinspektor. Nach der Vertreibung war unser Landsmann als Hilfsarbeiter in verschiedenen Stellen tätig. Nach Wiedereinstellung in den Schuldienst 1955 unterrichtete er als Hauptschuldirektor in Klagenfurt. Seine Pensionierung erfolgte im Jahre 1963. Besonders die Volkstumsarbeit in seiner alten Heimat war beachtlich. Er war Begründer des Turnvereines in Groß-Tajax (übrigens galt er als einer der besten Turner), wurde später Ehrenobmann, war Mitarbeiter im Gesangsverein, beim Deutschen Kulturverband und dem Südmährerbund. In Kärnten (Klagenfurt) ansässig, schloß er sich recht bald der Sudetendeutschen Landsmannschaft an und war jahrelang Obmannstellvertreter und Kulturreferent der SL in Kärnten. Anerkennung und Auszeichnungen: Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der SL und des Goldenen Ehrenzeichens der Südmährischen Landsmannschaft in Geislingen/Steige (BRD) und der Adalbert-Stifter-Plakette des Bundesverbandes der SL in München. Seine schriftstellerische und literarische Tätigkeit war und ist noch heute sein Hobby; so verfaßte er noch vor wenigen Jahren einen „letzten Gruß“ an seine alte Heimat. Unser langjähriges Mitglied, Lm. Carl Hedanek trat in den Ruhestand. Den letzten Julitag 1989 wird er wohl nie vergessen. Dieser Tag setzte den Schlußpunkt zu einer 50jährigen selbständigen Tätigkeit. 1939 hat Lm. Hedanek in Klagenfurt die erste „Fotografische Kunststanz“ für schwierige Produktionen, Vergrößerungen und Malerei“ gegründet. Lm. Hedanek, ein gebürtiger Iglauer, hatte in Wien Kunst studiert, aber bald zur Fotografie übergewechselt. Wir wünschen unserem Landsmann noch viele gute Ruhestandsjahre, bei bester Gesundheit. — Bronze bei EM unseres Landesmannes. Großer Erfolg für Lothar Heinrich bei der Schützen-Europameisterschaft in Lathi (Finnland). Der für den HSV Spittal/Drau startende Landsmann holte sich über 3000 m knieend (Großkaliber) sensationell die Bronzemedaille. Wir gratulieren sehr herzlich.

Wir wünschen allen im Monat September geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an: 89 Jahre: Dir. i. R. Friedrich Antonius aus Frain, am 11. 9.; 83 Jahre: Siegmund Walter aus Brünn, am 4. 9.; 82 Jahre: Friederike Wallisch aus Groß-Fürbitz, am 21. 9.; 81 Jahre: Ilse Werner aus Aussig/Elbe, am 8. 9.; 80 Jahre: Margarethe Brenn aus Oberrosental, am 17. 9.; ferner gratulieren wir Elisabeth Eisert (Friedland), Gerda Dreier (Aussig/Elbe, 65) Prof. Dr. Wilhelm Gerlich (Zwitau), Dr. Maria Jarosch (Brünn), Dipl.-Ing. Franz Leicht (Saaz), SR. Arch. Dipl.-Ing. Eberhard Kraigher (Neutitschein), Otto Schubert (Steinschönaun), Karl Uhl (Weißstätten), Johannes Zimmer (Warnsdorf), Arch. Dipl.-Ing. Franz Rohner (Jägerndorf).

Frauengruppe Klagenfurt

Unser Frauennachmittag nach der Sommerpause findet am 13. September 1989, 15 Uhr, Restaurant Landhaus, statt. Ich freue mich auf Wiedersehen und ich hoffe, daß ich Ihnen einige Neuigkeiten aus unserer alten Heimat berichten kann. — Unsere Herbstfahrt findet am 24. September nach Heiligenblut statt. Versäumen Sie bitte die Anmeldung nicht. Gerda Dreier

St. Veit a. d. Glan

Zweitägige Bergtour zur sudetendeutschen Gablonzerhütte im Dachsteingebiet. Nicht wie seit vielen Jahren üblich ins Osttirolerland, sondern ins Dachsteingebiet führte uns am 19./20. August 1989 die diesjährige Bergtour, organisiert und gestaltet von der Jugendgruppe und Landsmannschaft der St. Veiter Bezirksgruppe. Diese Bergtour begann zwar bei strömendem Regen, endete jedoch mit einem Kaiserwetter, gestaltete sich zu einem vollen landsmannschaftlichen Erfolg und war es bestimmt wert, dabeigewesen zu sein. Von St. Veit/Glan ausgehend gab es weitere sieben Zustiegsstellen bis nach Villach für unsere Omnibusfahrt, über den Katschberg verließen wir das Kärntnerland und im schönen Ort Mauterdorf wude eine Kaffeepause eingelegt. Während der sehr regenreichen Fahrt begrüßte Obmann E. Katzer 58 Personen im vollbesetzten Omnibus recht herzlich und trostreich, erklärte während der Fahrt alles Wesentliche, erwähnte, daß bei unseren vorhergehenden 11 Bergtouren schon ähnliche Wittersituationen waren und einige gute Witzzähler sorgten zusätzlich dafür, daß eine gute Stimmung gegeben war. Im Extremfall war für den Sonntag ein Ersatzprogramm entweder in Hallstadt oder das Porsche-Museum in Gmünd vorgesehen. Die Autobusfahrt ging weiter nach Radstadt, Rußbach bis zum lieblichen Gosausee wo es kaum mehr regnete. Die vorgesehene Besteigung des 2050 m hohen Donnerkogel am Gosaukamm mußte entfallen, so daß wir vorerst einen Rundgang um den Gosausee machten und dann mit der Gondelseilbahn auf die Zwieselalm zur sudetendeutschen Gablonzerhütte gelangten. Wir wurden herzlich empfangen, alles war organisiert und schon früher abgesprachen, so daß für unsere Schlafplätze einteiler, Fam. Glantschnig, keine Probleme gegeben waren. Der restliche Nachmittag wurde noch für Besichtigungen und Spaziergänge ausgenutzt. So gegen 17 Uhr hatte das Wetter ins Gegenteil umgeschlagen und der See, der Gosaukamm und das ganze Dachsteingebiet zeigte sich im prächtigsten Gewande. Werte Leser dieses Berichtes, wir können nur den Besuch der Gablonzerhütte mit den preiswerten Angeboten empfehlen und eine prächtige, imposante Hochgebirgswelt, welche wohl zu den schönsten in Österreich gehört, wird Ihnen geboten, und leichter kann man keine unserer zwölf Alpenvereinsstütten in Österreich erreichen. Wir waren in der



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Leser und Freunde! Die Ferien neigen sich schon langsam wieder einmal dem Ende zu. Die letzten Urlaube werden angetreten — und wir hoffen, daß Sie sich alle gut erholt haben. All jenen, die noch den Urlaub vor sich haben, wünschen wir schöne Tage!

Unser „sommerlicher“ Betrieb ist auch wieder vorbei. Nach einem bestens verlaufenen Sommerlager gab es die schöne Bergwoche der SDJO, das Bergwochenende auf der Gablonzerhütte, gemeinsame Urlaubsfahrten usw. Bei all jenen, die sich an den Angeboten beteiligt hatten, bleiben bestimmt schöne Erinnerungen erhalten. Der Alltag hat uns wieder eingeholt, das Arbeitsjahr (dieses beginnt bei uns im September) stellt wieder etliche Anforderungen an uns. Mit vollem Schwung wollen wir ans Werk gehen. Etliche schöne Veranstaltungen liegen wieder vor uns und wir laden alle Interessierten schon jetzt dazu recht herzlich ein. Meldet Euch dazu nur rechtzeitig an bzw. bezeugt Euer Interesse. An etlichen Veranstaltungen kann auch die mittlere und ältere Generation teilnehmen — wir ersuchen darum wirklich sehr herzlich. Es lohnt sich immer wieder, wenn alle Generationen gemeinsam an einem Strick ziehen. Dazu ist es aber auch wichtig, die jungen Leute und die Kinder mitzunehmen. Denken wir dabei z. B. an das Jedermann-Sportwochenende in Wien, das Heimattreffen in Klosterneuburg usw. Werbung ist heute ein besonderes Wort — auch wir sollten uns damit bedienen. Werben wir für uns und unsere Angebote bei den Landsleuten jedes Alters, bei den Kindern und jungen Leuten sowie all unseren nicht-sudetendeutschen Freunden! Wir wollen uns nicht in einem Ghetto bewegen, sondern offen für jedermann sein — das ist unsere Devise! Das Eintreten für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht, die geistigen und kulturellen, gesellschaftlichen Aktivitäten und vieles andere mehr, ist bestimmt für jeden interessierten Menschen etwas, wofür es sich lohnt, dabeizusein und mitzumachen!

Wir bieten also — egal ob Landsmannschaft oder Jugendverband — eine breite Palette an, man muß diese nur nützen! Dazu laden wir recht herzlich ein! Da sollte es aber keine Ausreden, kein Wenn und Aber geben. Es gibt immer wieder Mittel und Wege, um mitzumachen. Das Alter spielt dabei keine Rolle. Interessieren wir die jungen Leute und die mittlere Generation mehr für uns, geben wir diesen Menschen eine Chance zur Mitarbeit, seien wir tolerant ob neuer Ideen und ähnlichem (und — Hand aufs Herz — wäre auch nicht im Sudetenland die Zeit fortgeschritten, lebten wir noch dort?).

Wenn jeder von uns versucht, ein wenig aus seiner Enge herauszuschreiten, wegzugehen von eingefahre-

Gablonzerhütte gern gesehene Gäste und um 19 Uhr gab es ein gutes und reichhaltiges Nachtmahl. Etwas nach 20 Uhr konnten wir vor der Hütte, umgeben von diesem herrlichen Gebirgsparanorama, unsere sudetendeutsche Heimatgedenkenliste, die diesmal besonders viel Beachtung fand, durchführen. Wieder hatten wir einen schönen Kranz mit sudetendeutscher Schleife mitgebracht, und die beiden jungen Landsleute Mitglieder Karlheinz Klein und Arnold Funk legten diesen in feierlicher Form auf einer Steinplatte vor der Hütte nieder. Nach dem Entzünden von zwei Kerzen wurden von unserer Jugendobmannin Frau Spendier sowie Bezirksobmann-Stellvertreter Frau Glantschnig Worte des Gedenkens für unsere sudetendeutsche Heimat, unseren Verstorbenen und den Problemen der heutigen Zeit mit vielen Millionen heimatentwurzelten Menschen aufgezählt. Unser Obmann E. Katzer leitete in seiner Ansprache die Gedanken der Zuhörer in die Heimat und der ganzen Belgeitumstände, welche den Schicksalstag der Sudetendeutschen aufzeigte. In dieser herrlichen Gebirgskulisse war es dann leicht, den Stellenwert unserer sudetendeutschen Alpenvereinsstütten für uns aufzuzeigen und was seit 140 Jahren von unseren Vorfahren geleistet wurde. Der Redner umriß auch sehr deutlich welche Aufgabenstellung die Sudetendeutsche Landsmannschaft und Jugend hat, denn das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht sowie Mitarbeit an einem gesunden Europa ist unserer Zukunftsvision. Das innig gesungene Böhmerwald- und Kärntner Heimatlied beendete diese Gedenkstunde, an der auch der oö. Landesobmann-Stv. Rainer Ruprecht mit Gattin und Sohn teilnahmen.

Bei unserem anschließenden Hüttenabend ging es recht lustig zu, uns standen gute Sänger zur Verfügung. Lm. Putz hatte die Zither wieder mitgebracht und mit einem guten Mundharmonikaspieler wurde viel gesungen, besonders viele sudetendeutsche Lieder. Noch vor Mitternacht waren alle im Bett, denn am Sonntag hatten wir ja einiges vor. Unserer Mannschaft wurde einiges geboten. Um sieben Uhr war Abmarsch für die erste Gruppe unter Leitung von K. Klein und A. Funk, 31 Personen nahmen an dem langen, knapp achtstündigen Marsch teil, der diese Gruppe über die Stuhalm zur Hofpühlhütte unter der Bischofsmütze führte und wo es dann hinunter nach Lungötz ging. Dieser Marsch war nicht ganz leicht, doch diese Gruppe lernte ein wunderbares Berggebiet, den gesamten Gosaukamm, kennen. Die zweite Gruppe machte es schon wesentlich billiger, für diese war der Abmarsch um 8 Uhr und es ging bis zur Th-Körner-Hütte und der Abstieg erfolgte nach Annaberg. Für diese Tour in dieser schönen Bergwelt hinter dem Gosaukamm benötigt man 4 Stunden, und 15 Personen nahmen daran teil. Es gab noch eine dritte Gruppe, die etwas länger schlafen konnte, und diese 11 Frauen und Männer umgingen in etwa eineinhalb Stunden die Zwieselalm und fuhrten mit der Gondelbahn wieder hinunter zu unserem Omnibus am Gosausee, und etwas nach 13 Uhr traten diese die Heimreise an, um die andere Gruppe in Annaberg abzuholen. Gegen 14.30 Uhr war die zweite Gruppe am festgelegten Ort eingelangt. Nun wurde die dritte Gruppe, welche einen anstrengenden Marsch hinter sich hatte, von Lungötz abgeholt.

Es war eine Freude diese Gruppe zu sehen und deren Begeisterung, altersmäßig waren es ein Drittel Kinder und ältere Menschen und zwei Drittel waren Junge bzw. gehörte sie der mittleren Generation an. Zum Teil wohl etwas müde, doch bestimmt sehr zufriedenen traten wir die Heimreise an, welche über die Tauernautobahn erfolgte und pünktlich wie vorgesehen um 20 Uhr waren wir wieder zu Hause. Wir hatten zwei wunderschöne Bergtage, und über die Bergtour 1990 wurde auch schon gesprochen. Die St. Veiter Bezirksgruppe hat eine erfolgreiche Bergtour wieder abgeschlossen.

nen Richtungen, von einer gewissen Kaffeekränzchen-Mentalität usw. und wenn wir „etwas bieten“, dann sollte uns um die Zukunft nicht bange sein. Nur — und das muß unbedingt gesagt werden — muß dies von uns allen geschehen. Ein Sich-drauf-Verlassen, daß es „eh die ändern machen“, oder „das geht mich nichts an“ bzw. „Warum gerade ich, ich habe doch soooo wenig Zeit!“ und ähnliche bekannte Sprüche, sollte es dabei nicht geben!

Sind Sie nicht auch dieser Meinung (wenn ja, dann müssen Sie aber auch etwas machen!)?

Kommende größere Veranstaltungen: Samstag, 9. 9., und Sonntag, 10. 9.: Jedermann-Sportwettkämpfe in Wien; 23. bis 24. September: Sudetendeutsches Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg; 1. Oktober: Bowling-Turnier in Wien; 13. bis 15. Oktober: Kongreß der jungen und mittleren Generation in Regensburg (Bayern) für interessierte Leute im Alter von ca. 20 bis 55 Jahren aus ganz Österreich — auch für Interessierte nicht-sudetendeutscher Herkunft! Bei rechtzeitiger Anmeldung werden wir Gemeinschaftsfahrten organisieren. Bitte um dringende Anmeldungen! Dazu bitte unbedingt die Ausschreibung im Inneren dieser Sudetenpost beachten! 21. Oktober: Südmährertag mit Kirtag im Kolpinghaus Zentral, Wien 6, Gumpendorferstraße 39; Samstag, 4. November: Österreichisch-Sudetendeutsches Volksfest (Leopolditanz) in der Babenberghalle in Klosterneuburg.

Landesgruppe Wien

Heimstunden: Jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannngasse 9 (Eisernes Tor). Die „Sommer-Heimstunden“ liegen wieder hinter uns und das laufende Programm hat wieder begonnen. Komm auch Du und mach mit — wir bieten Dir bestimmt ein sehr interessantes Programm!

Alle Freunde und auch die ehem. Angehörigen der SDJ Wien sind zu einem Heurigenabend am Freitag, dem 8. September, ab 19.30 Uhr beim Heurigen Metzger-Prillinger, Wien 19, Rudolfinergasse (hinter dem Rudolfinerhaus) herzlich eingeladen. Wir wollen uns ganz ungezwungen zusammensetzen. Auch wenn Du zum ersten Mal dabei bist, bist Du herzlichst willkommen!

Wir rufen Euch und Eure Eltern sowie alle Angehörigen der mittleren und älteren Generation (also von ca. 4 bis 80 Jahre), zum diesjährigen Jedermann-Sportwettkampf am Samstag, dem 9. 9., und Sonntag, dem 10. 9., auf der Bundesspielfläche Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse, recht herzlich auf. Jedermann kann

daran teilnehmen. Dazu bitte unbedingt die Ankündigung im Inneren dieser Sudetenpost lesen!

23./24. September: Sudetendeutsches Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg: Das genaue Programm kann im Inneren dieser Sudetenpost ersehen werden. Wichtig ist die Teilnehmer aller Trachtenträger jedes Alters am Samstagnachmittag in Wien sowie am gesamten Sonntag in Klosterneuburg. Bitte unbedingt die jungen Leute und die Kinder nach Klosterneuburg mitbringen, es gibt dazu ein eigenes Programm!

Das beliebte Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowling-Turnier findet am Sonntag, dem 1. Oktober, in der Sporthalle Engelmann, Wien 17, Syringgasse 6, statt. Beginn ist um 14 Uhr. Jedermann kann daran teilnehmen, egal welchen Alters und Geschlechts (es gibt getrennte Wertungen!). Bitte um Voranmeldung in die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, bzw. in einer der kommenden Mittwoch-Heimstunden. Nachnennung in der Sporthalle (kurz vor 14 Uhr) möglich!

Landesgruppe Niederösterreich

Unsere Freunde aus Wien haben uns zum Jedermann-Sportwettkampf am 9. und 10. September auf der Bundesspielfläche Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse (nächst dem Verlegerkreis Favoriten an der Südosttangente) eingeladen. Alle Freunde jeden Alters (auch die älteren Landsleute) sind zu diesem friedlichen Kräftermaßen aufgerufen, nehmen auch wir daran teil — vor allem all jene Menschen aus der Umgebung Wiens! Nehmt auch Eure Freunde mit! Lest dazu die Ankündigung im Inneren dieser Sudetenpost.

Bitte vormerken: 23. bis 24. September: Sudetendeutsches Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg. Sonntag, 24. 9., in Klosterneuburg: 13 Uhr Festmesse in der Stiftskirche, 14 Uhr Trachtenfestzug zum Sudetendeutschen Platz mit Totenehrung, ab 15 Uhr Heimatleute und Kinder — da sollten alle dabeisein! Auch Du und Deine Freunde und natürlich alle Landsleute der älteren und mittleren Generation!

Schon jetzt wollen wir Euch auf das Österreichisch-Sudetendeutsche Volkstanzfest (Leopoldi-Tanz 1989) am Samstag, dem 4. November, in der Babenberghalle in Klosterneuburg aufmerksam machen. Haltet Euch diesen Termin frei und besorgt Euch dann rechtzeitig die Plätze und die Karten!

Arbeitskreis Südmähren

Beim Znaimer-Treffen und beim Südmährer-Kirtag am Südmährischen Hof in Niedersulz waren wir selbstverständlich mit der Trachtengruppe dabei. Dabei trafen wir wieder viele Freunde. Beide Veranstaltungen sind sehr schön und auch unterhaltsam verlaufen!

Unsere erste Heimstunde nach der Sommerpause findet am Dienstag, dem 5. September, im Heim in Wien Nr. 17, Weidmannngasse 9, Beginn: 20 Uhr, statt. Lm. Lederer bringt einen Vortrag mit Dias zum Thema „Der March-Thayaraum von der Frühzeit zur Neuzeit“, was wieder recht interessant werden wird. Darum laden wir auch Dich recht herzlich ein!

Alle Freunde und auch die ehem. Angehörigen der SDJ Wien sind zu einem Heurigenabend am Freitag, dem 8. September, ab 19.30 Uhr beim Heurigen Metzger-Prillinger, Wien 19, Rudolfinergasse (hinter dem Rudolfinerhaus) eingeladen — komm auch Du!

Sportlich kann man sich beim Jedermann-Wettkampf am Wochenende, 9. und 10. 9., auf der Bundesspielfläche Wienerberg in Wien 10, betätigen — und Sport sollte jedermann in jedem Alter betreiben (auch die holde Weiblichkeit). Dem Aufruf im Inneren der Sudetenpost ist alles zu entnehmen!

Und nicht vergessen: Vom 23. bis 24. September findet der Sudetendeutsche Heimattag in Wien und Klosterneuburg statt, woran wir alle teilnehmen sollten. Nur so zeigen wir der Öffentlichkeit unseren Zusammenhalt!

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 19

- S 157.— Helene Beierl, Wien
 - S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharting, Elisabeth Liebl, Steyr, Grete Lukas, Salzburg
 - S 57.— Stefan Studeny, Wien, Anna Buxbaum, Wien; Ing. Erwin Landgraf, Wien, Elfriede Lachnit, Wien, Gerhard Havranek, Linz, Ludwig v. Piette, Klosterneuburg, Ursula Pothorn, Bruck/Mur
 - S 40.— Ingeborg Rauthner, Pillichsdorf
- Die „Sudetenpost“ dankt sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge	Datum	Redaktionsschluß
Folge 18	14. September	(Redaktionsschluß 7. 9. 1989)
Folge 19	5. Oktober	(Redaktionsschluß 28. 9. 1989)
Folge 20	19. Oktober	(Redaktionsschluß 12. 10. 1989)
Folge 21	2. November	(Redaktionsschluß 27. 10. 1989)
Folge 22	16. November	(Redaktionsschluß 9. 11. 1989)
Folge 23	1. Dezember	(Redaktionsschluß 23. 11. 1989)
Folge 24	14. Dezember	(Redaktionsschluß 7. 12. 1989)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 227 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Kopliger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafensstraße 1-3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7 — Entgeltliche Einschaltungen sind durch PR gekennzeichnet.